Mittwoch, 6. Juni 1923 • 52. Jahrgang

Abend-Ausgabe

Einzelnummer 200 M.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Nr. 262

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Die Brüsseler Ministerkonferenz.

Das „Vorspiel für die größere Konferenz".

Englische Forderung nach Abänderung der französischen Politik.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

△ **London,** 6. Juni.

Zu der heutigen Konferenz in Brüssel schreiben die „Times", daß sie womöglich den Erfolg haben könnte, daß Frankreich sich dem belgischen Standpunkt nähere. Letzterer stehe nicht unverhohlen den Absichten Englands gegenüber. Es sei sogar möglich, daß die Brüsseler Konferenz das **Vorspiel zu einer großen Konferenz** sei, an der auch England und Italien teilnehmen würde. Dagegen warnt der Sonderberichterstatter des „Daily Expreß" in Brüssel davor, zu große Hoffnungen auf das Ergebnis der französisch-belgischen Konferenz zu setzen. Es sei noch eine weite Kluft zwischen Belgien und Frankreich zu überbrücken, bevor England und Italien in die jetzigen Verhandlungen eintreten könnten. Ueber die Pläne Poincarés teilt der Korrespondent mit, daß Frankreich „die Frankenwährung im Ruhrgebiet vorzuschlagen gedenke". Zur Kennzeichnung des belgischen Standpunktes dürfte ein Interview beitragen, das ein „wichtiges Mitglied der belgischen Regierung" dem Vertreter der „Morningpost" gewährt hat. Ihm hat das belgische Regierungsmitglied Folgendes mitgeteilt: „Belgien hat immer versucht, ein Bindeglied zwischen Frankreich und England zu sein. Die Besetzung des Ruhrgebietes hat Belgien immer nur als Zwangsmittel betrachtet, nicht aber als ein Mittel, Gewinne zu machen. Dieses Zwangsmittel scheint Erfolg gehabt zu haben, denn Deutschland fühlt sich bewogen, ein neues Angebot zu machen. Die Belgier, die praktisch und geschäftsmäßig denken, wollen so weit wie möglich ein Ergebnis haben. Aber sie fürchten, daß keine deutsche Regierung jetzt fähig ist, annehmbare Vorschläge zu machen, sei es aus Mangel an Mut, oder an gutem Willen. Deshalb glauben die Belgier, daß die Zeit für die Aufstellung eines neuen interalliierten Planes gekommen ist. Hierzu ist aber eine Vereinbarung zwischen Frankreich und Belgien notwendig. Wir werden versuchen, diese Vereinbarung so zu gestalten, daß England ihr beitreten kann. Es handelt sich nicht nur um die Reparationen, sondern zugleich um die Frage der interalliierten Schulden. „Zu dem Anteil Englands an den deutschen Reparationen schreibt der „Daily Telegraph": „Man spricht heute viel von einer Priorität Frankreichs in bezug auf den Aufbau der zerstörten Provinzen. Wenn das bedeutet, daß England 10 oder 20 Jahre nichts von Deutschland bekommen könne, so muß England einen derartigen Plan ignorieren." „Daily Telegraph" sagt, es habe in England einen schlechten Eindruck gemacht, daß die französische Presse nach dem Interview Milletts mit Baldwin so dringend die Forderung erhoben hat, England solle sich bedingungslos dem französischen Standpunkt hinsichtlich der Ruhrbesetzung anschließen. Zu der Frage des passiven Widerstandes meldet die „Westminster Gazette" aus Paris, die Franzosen würden deutsche Vorschläge nicht in Erwägung ziehen, bevor Deutschland den Widerstand aufgegeben habe. Frankreich aber sei bereit, den Charakter der Ruhrbesetzung weitgehend zu verändern, falls dort England und Italien ihren Platz an Frankreichs Seite einnehmen würden, um mit Frankreich die Aufsicht darüber zu führen, daß die deutschen Zahlungsbemühungen ehrlich seien. In diesem Falle werde kein Zwangsmittel notwendig sein. Die „Times" betonen in ihrem Leitartikel, daß Baldwin die Pflicht habe, die europäische Lage so bald wie möglich zu regeln. Das Schlüsselproblem ganz Europas sei aber die Reparationsfrage. Es sei nicht notwendig, diese Frage mit der Sicherheitsfrage zu verbinden. Frankreich befinde sich heute nicht in Gefahr und werde von keiner Invasion bedroht, solange die alliierten Armeen im Rheinland ständen. Zu der Ruhrbesetzung schreiben die „Times" es sei keine Uebertreibung, daß heute der Terror im Ruhrgebiet herrsche. Durch die Besetzung sei die industrielle Erholung Deutschlands aufgehalten worden. In Köln leide der englische Handel. In Süd-Wales liege die Zinnindustrie darnieder, da sie keinen billigen Stahl kaufen könne, wovon sie abhänge. Deutschland könne nicht in Indien kaufen, deshalb sei Indien unfähig, Einkäufe in Lancashire zu machen. Von dem völligen Zusammenbruch Deutschlands habe niemand Vorteile. Der „Daily Telegraph" unterzieht bereits das für heute erwartete deutsche Angebot einer kurzen Besprechung. Es sei sehr zu bedauern, daß die Summe von 30 Milliarden nicht erhöht worden sei. Man hoffe aber, daß das System der Jahreszahlungen und Garantien präziser und wesentlicher ausgearbeitet werde. Was die Garantien betreffe, so scheine es, daß der deutsche und der belgische Standpunkt sich einander nähern.

Die unter anderem auch im „Star" veröffentlichte Meldung, daß Lord Curzon wahrscheinlich im Oberhause über die gegenwärtige Lage sprechen werde, wird auf Anfrage vom Auswärtigen Amt in Abrede gestellt.

London, 6. Juni. (W. T. B.)

In ihrem „Baldwins Gelegenheit" überschriebenen Leitartikel führen die „Times" aus, es dürfe **kein Versuch gemacht werden, das Reparationsproblem mit der Frage der französischen Sicherheit zu verknüpfen.** Es drohe Frankreich augenblicklich keine Invasion, und diese Gefahr bestehe auch nicht, solange die alliierten Heere das Rheinland besetzt halten. Die Erörterung der Sicherheiten errege außerdem immer nationalistische Leidenschaften, und es sei wesentlich, daß die Reparationsfrage so leidenschaftslos wie möglich erörtert werde. Es sei ein wirtschaftliches Problem, das auf wirtschaftliche Weise gelöst werden müsse. Es sei wesentlich, daß die gegenwärtige kritische Regierung mit diplomatischer Rücksicht auf Frankreichs Gefühle, vereint mit nüchterner Erkenntnis wirtschaftlicher Tatsachen vorgehe. Beides zu vereinen sei freilich keineswegs leicht. Baldwin werde jedoch den Vorteil der Unterstützung Lord Curzons auf dem einen Gebiet und der Unterstützung Mc Kennas auf dem anderen Gebiet besitzen. Inzwischen vermehre jede Verzögerung die Schwierigkeiten einer Lage, die **unendlich verschlimmert werde durch die französisch-belgische Besetzung des Ruhrgebietes.** Deutschlands Reparationszahlungen hätten aufgehört, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands sei vermindert worden und, was noch schlimmer sei, der Geist der Feindseligkeit sei in Deutschland größer und bitterer geworden, und alle deutschen Staaten, die noch vor Monaten uneins gewesen seien, seien in eine festgeschlossene Opposition zusammengedrängt worden. Die Einwohner im Ruhrgebiet hätten sich aus eigenem Antrieb der Beeinträchtigung ihrer Freiheiten widersetzt. Ihre Haltung habe Vergeltungsmaßnahmen der französischen Verwaltung hervorgerufen, und es sei keine Uebertreibung, wenn gesagt werde, daß jetzt eine **Herrschaft des Terrors** geschaffen sei. Alle deutschen Beamten, die den Befehlen des Generals Degoutte nicht nachkommen, würden eingekerkert oder ausgewiesen. Die Zahl der Betriebenen betrage Tausende wöchentlich, und die Familien der Opfer würden einige Tage später aus ihren Häusern abgeschoben. Erschießungen und Unruhen würden zahlreicher und ernster. Die Not Deutschlands sei zweifellos ernst. Der vollständige finanzielle Zusammenbruch Deutschlands könne für niemanden von Vorteil sein und müsse das Wohlergehen der Welt nachteilig berühren. Trotzdem wäre dieser **Zusammenbruch Deutschlands eine sichere Folge der französischen Politik, wenn diese nicht sofort und praktisch abgeändert werde.** Es seien Anzeichen vorhanden, daß Belgien ungeduldig werde und gerne seinen Anteil am Ruhrabenteuer los werden wolle. **Die Haltung Belgiens sei zweifellos nicht unvereinbar mit der Großbritanniens.**

Ein Ultimatum an Deutschland?

England und Italien auf Belgiens Seite.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 6. Juni.

Poincaré ist mit seinem Stamm von politischen, militärischen und wirtschaftlichen Beratern heute früh 8.10 Uhr nach Brüssel abgereist, wo er um 2 Uhr eintrifft. Um 3 Uhr sollen die Beratungen beginnen, die in zwei Teile zerfallen: eine Besprechung der leitenden Minister allein und eine Vollsitzung aller Minister und Sachverständigen. Dann folgt ein Mahl. Um 11 Uhr will Poincaré angeblich bereits wieder auf dem Bahnhof sein. Der „Matin" erhält von seinem Sonderberichterstatter in Brüssel eine Darstellung der belgischen Auffassung, die in einigen Punkten den früheren Mitteilungen widerspricht. Nach dieser Mitteilung wünscht die belgische Regierung 1. den in Gemeinschaft mit Frankreich gefaßten Beschluß zu bestätigen, daß Verhandlungen mit Deutschland erst nach Aufgabe des passiven Widerstandes eröffnet werden können, sie wünscht 2. das Pfand des Ruhrgebietes nicht aufzugeben, ehe die Zahlungen Deutschlands gesichert sind und auch dann nur nach Maßgabe der deutschen Leistungen; und sie wünscht 3. den englischen und den italienischen Alliierten für ein Ultimatum an Deutschland zu gewinnen, das eine klare Annahme der französisch-belgischen Bedingungen verlangt. Erst wenn dieses Ultimatum keinen Erfolg hat, will Belgien die von Frankreich angestrebte wirtschaftliche Organisation des Ruhrgebietes in Betracht ziehen, die eine Besetzung von langer Dauer vorsieht. Alle Beratungen über die einzelnen Teile des Programms, besonders das „Studium der von der belgischen Regierung vorgeschlagenen Methode der Reparationsleistungen sollen erst dann beginnen, wenn über diese vorher erwähnte Grundforderung ein Einverständnis erzielt ist. Dieses Programm, das sich mit den erst vor wenigen Tagen in der gleichen Zeitung enthaltenen Angaben nicht deckt, wird im allgemeinen auch von den anderen Blättern bestätigt, welche die Ruhrpolitik Poincarés unterstützen. Nur der „Petit Parisien" ist etwas zurückhaltender und bereitet sogar darauf vor, daß Poincaré vielleicht seinen Aufenthalt in Brüssel um einen Tag verlängern könnte, wenn das neue deutsche Angebot eine Beratung der Verbündeten notwendig macht. Diese Eventualität wird von den anderen Blättern vorläufig nicht in Aussicht gestellt. Wohl aber finden sich in einigen Zeitungen Schilderungen der Stimmung in Brüssel, die ganz anders aussehen. Hier ist gesagt, daß die belgische Regierung mit einiger Unruhe die Beratung erwarte, weil sie fürchte, daß Poincaré die Verhandlungen von den großen Gesichtspunkten der allgemeinen Regelung ablenken wolle. Die Belgier sollen entschlossen sein, **die Aussprache mit England unter allen Umständen herbeizuführen;** sie wissen aber, daß Frankreich als Voraussetzung für diese Aussprache die Anerkennung der französischen Ruhrpolitik durch England betrachtet, während Belgien sich mit einem Kompromiß begnügen würde, um nur erst einmal die Einheit unter allen Verbündeten wieder herzustellen. Zwei politische Anschauungen stehen sich heute in Brüssel gegenüber. Die Dauer der Konferenz wird erkennen lassen, welche Anschauung gesiegt hat. Reist Poincaré noch am gleichen Tage zurück, dann ist eine Spaltung zwischen Frankreich und Belgien zu erwarten, die zwar zunächst durch diplomatische Erklärungen verhüllt, aber trotz aller Bemühungen bald sichtbar werden wird. Wird die Beratung aber am Donnerstag fortgesetzt, dann ist eine Aussicht vorhanden, daß der französische Ministerpräsident sich der belgischen Anschauung nähern will. Belgien soll über den Standpunkt Englands, nach einigen Informationen auch über die Wünsche Italiens unterrichtet sein, und Themis soll die Ueberzeugung haben, daß diese beiden Mächte mit Belgien einverstanden seien. So wird heute früh die Lage in der Pariser Presse dargestellt. Es ist unmöglich, etwas Bestimmtes über die Absichten Poincarés zu sagen, aber es ist wahrscheinlich, daß sie mit den Informationen des „Matin" übereinstimmen.

Mussolini am Scheidewege.

Von unserem Korrespondenten

Dr. Hans Barth.

Rom, 1. Juni.

Als Italiens „Duce" („Herzog"), wie man ihn hier nennt, am 21. April sein schwarzes Heer unter dem Konstantinsbogen hindurchführte, hoch zu Roß und von seinem berittenen Generalstab umgeben, unter den Marschklängen der „Giovinezza" und dem Beifallsklatschen der Menge, da dachte man kaum, daß ein paar Wochen später sich andere Töne in den Jubel mischen würden. Seit das Parlament wieder eröffnet ist, muß man aber mancherlei erleben. Nicht, daß die arme alte Camera dei Deputati (Gott hab' sie selig, möchte man sagen) an der Wandlung die Schuld trüge. Gott bewahre! Aber es kommen dort immerhin Dinge zur Sprache, die sich in der Presse weniger hervorwagen. So der Umstand, daß das übergroße, das überschnelle Wachstum, die Elephantiasis des Fascismus ihre Schattenseiten hat, die nicht wegzuleugnen sind. Schon seit Beginn erfährt man von Streitigkeiten innerhalb der regierenden Partei, von lokalen und persönlichen Gegensätzen, die sich teilweise zu heftigen Reibungen auswuchsen und das scharfe Eingreifen des Ministerpräsidenten selbst nötig machten. So wurde ein Hauptführer und Mitbegründer des Fascismus, der in Turin ein sehr fatales Gewaltmittel gegen die Feinde des Fascismus empfohlen hatte, schlankweg abgesetzt, und anderen seiner Genossen ging es ebenso; wie denn auch unter der von Mussolini selbst ins Leben gerufenen „Nationalmiliz" scharfe Musterung gehalten wurde. Um der Undisziplinertheit gewisser Diadochen und kleiner Mussolinis ein Ende zu machen, hob der Diktator endlich durch ein Dekret die kurz vorher geschaffene Institution der Oberkommissare in den Provinzen auf — eine Institution, die sich nicht bewährt hat.

Das Bedenkliche nun ist, daß diese inneren Schwierigkeiten, deren Mussolinis ungeheure Energie Herr werden dürfte, in die Periode der wieder eröffneten Kammer herüberspielen, wo sie bei den Gegnern des Fascismus, an denen es nicht fehlt, ein begreifliches Echo finden. Ein aus der fascistischen Partei ausgestoßener Onorevole, der noch jüngst zu den Führern gehört hatte, Misuri, wagte es sogar (was vor ihm keiner unternommen), den Fascismus in einer Rede zu zerpflücken, die von Beleidigungen gegen die Führer zweiten Ranges und von Lobeserhebungen für ... Mussolini strotzte. Misuri hob rücksichtslos alles hervor, was das herrschende Regime als Gefahr für Italien charakterisierte, und hatte für Mussolinis Mitarbeiter, zu denen er selbst hervorragend gezählt hatte, Worte grimmiger Kritik. Kein Wunder, daß ein paar Stunden später der Abgeordnete Misuri eine scharfe Lektion erhielt. Misuri, der fascistische Feind und Kritiker des Fascismus, der für den Ministerpräsidenten selbst nur Worte der Anerkennung hatte, erzielt mit seiner Rede in der Kammer nicht die Wirkung, die er wohl erwartet hat. Kein Zeichen von Beifall oder Mißfallen wurde laut, als Misuri seine Rede schloß. Sogar die äußerste Linke, die doch allen Grund zum Protest hätte, schwieg. Tags darauf erhielt die Regierung sogar anläßlich des Finanzprovisoriums ein großes Vertrauensvotum, und zwar ohne daß der Premier selbst auch nur den Mund aufgetan hätte. Die Wahrheit ist eben, daß Mussolini von seinem ursprünglichen extremen Standpunkte langsam abrückt, sich dem realen Leben zuwendet und die Dinge so nimmt, wie sie sind, nicht wie sie sich in der idealen Phantasie widerspiegeln. Kurz, daß das unstreitig bedeutende staatsmännische Talent Mussolinis, immer mehr über sein anderes Talent, das des Tribunen, hinauswächst. Das von Mussolini einst geprägte Wort von der Kammer als „Spielzeug des Volkes" scheint vergessen, desgleichen das etwas kühne Bild, als er beim Einzug in Rom damit drohte, seine Schwarzhemden in Montecitorio bivakieren zu lassen. Und auch die neuliche Aeußerung von der unter Umständen notwendigen „zweiten Sturmflut" bezweckte wohl mehr poetische als politische Wirkung. In der Kammer genießt Mussolini jedenfalls, so überraschend das klingen mag, bei den meisten Parteien persönliche Sympathien, mindestens Achtung, denn im Gegensatz zu manchen früheren Diktatoren hat Mussolini seine Allmacht niemals mißbraucht, und wenn auch diese Volldampfregierung, die Italien im Handumdrehen von seinen Gebresten befreien will, aus Ersparnisgründen Zehntausende von Beamten, Eisenbahnern und Offizieren aus dem Staatsdienste entfernt und weite Kreise irritiert, so zweifelt doch niemand an Mussolinis gutem Willen. Freilich (es gibt kein Wunder mehr!), was er bisher erreicht hat, ist nur der kleinste Teil seines Programms. Indessen, der früher durch fortwährende Bahn- und Straßenbahn-Streiks unterbrochene Verkehr funktioniert völlig glatt, und die bolschewistisch-kommunistische Gefahr, vor der namentlich Nord-Italien gezittert, ist heute ausgeschaltet.

Das größte innere Problem, das an Mussolini herantritt, ist heute die Einordnung des Fascismus in den Staatsbetrieb. Und das ist natürlich nicht leicht, denn der durch Hunderttausende von Mit- und Ueberläufern zu einem Millionenheere angeschwollene Fascismus bildet ja eigentlich die Basis für Mussolinis Regierung und Regime. Aber schon heute zeigt sich, daß Mussolinis politische Persönlichkeit durch sich selbst so stark wirkt, daß sie schließlich auch mit anderen Parteien regieren könnte. Mussolini steht am Scheidewege. Entweder Rückkehr zum liberalen Staate und Parlamentarisierung des Fascismus, oder aber Rückkehr zum Fascismus, wie er vor und bei dem Marsche auf Rom war, und logisch-eiserner Ausbau des sogenannten „fascistischen Staates". Das eine wie das andere kein Kinderspiel.

Englischer Kabinettsrat über die Reparationsfrage.

Das Verlangen nach endgültiger Regelung.

Paris, 6. Juni. (W. T. B.)

Ein Auslandsmitarbeiter des „Echo de Paris", der sich in London aufhält, um sich über die englische Auffassung der Reparationsfrage zu unterrichten, erklärt, die von Baldwin angeordneten Sachverständigenberatungen über das Reparationsproblem seien beendet. Das Ergebnis sei gestern im Kabinettsrat festgestellt worden. Er warnt das französische Volk vor Illusionen. Das Schatzamt habe in den letzten Wochen die Aufgabe gehabt, den Plan Bonar Laws in einigen Punkten abzuändern. Es scheine sicher zu sein, daß diese Abänderungen sämtlich in der Richtung einer Abänderung der französischen Auffassung lägen. Man werde in dem englischen Plan Dispositionen bezüglich der Idee von der Notwendigkeit eines Moratoriums wiederfinden, die den Franzosen ganz und gar nicht sympathisch seien. Man hege Mißtrauen gegen die Pfänder und sei der Ansicht, daß es notwendig sei, die durch die Besetzung des Ruhrgebiets verringerte Leistungsfähigkeit der Deutschen von neuem abzuschätzen. Was eine Annäherung Englands an Frankreich veranlassen könnte, wäre die Aussicht auf eine allgemeine **endgültige Regelung der Reparationsfrage.** Die englische Regierung stände auf dem Standpunkt, daß eine provisorische Regelung keine Regelung sei und den Kredit Deutschlands nicht wiederherstellen würde. Sie würde es Deutschland nicht ermöglichen, eine nennenswerte Anleihe aufzunehmen, und würde ihm wieder gestatten, so wenig wie möglich zu bezahlen. Eine endgültige Regelung würde unmittelbar bewirken, daß die gesamte Welt mit einer Welle des Vertrauens und Optimismus erfüllt und die Wiederaufnahme der Geschäfte begünstigt würde. Der Berichterstatter glaubt, daß Baldwin sicher darauf bestehen werde, daß England seinen gerechten Anteil an den Reparationen erhalte. In der Reparationsfrage selbst müsse man Schwierigkeiten voraussehen. Dagegen werde Baldwin wahrscheinlich in der Frage der Räumung des Ruhrgebietes oder hinsichtlich des passiven Widerstandes keine Einwendungen erheben oder sich wenigstens bemühen, für die französische und belgische Regierung eine annehmbare Formel zu finden. Das englische Kabinett sei geneigt, alles Mögliche zur Sicherung Frankreichs zu unternehmen.

Der Pariser Berichterstatter der „Times" schreibt zu den Erklärungen Baldwins gegenüber dem Vertreter des „Petit Parisien" bezüglich der Sicherheit Frankreichs, ihm sei von einem sehr hohen französischen Beamten nachdrücklich erklärt worden, daß Frankreich im gegenwärtigen Zeitpunkt die Lösung dieses Problems nicht suche. Man sei jetzt in Frankreich der Ansicht, daß es klüger sein würde, die beiden Probleme vollkommen getrennt von einander zu halten. Dem Berichterstatter wurde erklärt, im Augenblick befinde sich Frankreich nicht in unmittelbarer Gefahr, und wenn es auch erwägen müßte, wie seine Sicherheit am besten erreicht werden könnte, beabsichtige es doch nicht, sie als eine dringliche Frage zu behandeln. Frankreich könne warten. Es würde nur zu Komplikationen führen, wenn es sich zu dieser Zeit erklären würde. Solange Frankreich entsprechend dem Versailler Vertrag die Rheinlande besetzt halte, sei es sicher. Später würden keine Einwendungen bestehen, daß der Völkerbund ersucht werde, bei dem Aufbau eines Garantiesystems für Frankreich mitzuhelfen.

Der französische Standpunkt zur deutschen Note.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

L Paris, 6. Juni.

Die Meldungen der Berliner Berichterstatter über den Inhalt der deutschen Vorschläge werden vorläufig nicht kommentiert. Nur wenige Blätter heben noch einmal hervor, daß **ohne die Aufgabe des passiven Widerstandes kein deutsches Angebot für Frankreich Bedeutung habe.** Im allgemeinen scheint das Urteil über die deutschen Vorschläge, soweit sie aus diesen Meldungen bekannt sind, nicht so ungünstig, wie bei dem früheren Angebot. Der Korrespondent des „Echo de Paris" in Berlin schreibt: „Um die wahre Bedeutung des deutschen Angebots zu beurteilen, muß man sich die Tatsache vergegenwärtigen, daß Deutschland diese Vorschläge nach den Direktiven anderer Mächte gemacht hat. Ich höre aus guter Quelle, daß England, Italien und Belgien (durch die Vermittlung der Engländer) die letzte Redaktion des deutschen Memorandums beeinflußt haben." Auch in anderen Berliner Berichten wird auf diese Einflüsse angespielt und hinzugefügt, daß in den politischen und finanziellen Kreisen Berlins eine feste Stimmung zu erkennen sei. Interesse verdient eine Mitteilung des „Petit Parisien" aus London, die über den sogenannten „neuen englischen Reparationsplan" berichtet. Dieser Plan soll die Gedanken des Bonar Lawschen Planes weiter ausbauen und die französisch-belgische Auffassung der Ruhrpolitik durch ein Kompromiß mit den englischen Anschauungen auszugleichen versuchen. Man wünsche in London dringend eine Verständigung zwischen Poincaré und Theunis, weil diese Uebereinstimmung der Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung sein müßte.

Die deutsch-südslawischen Verhandlungen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

II Belgrad, 6. Juni.

Der deutsche Unterhändler Geheimrat Kunze erklärte gegenüber einem Vertreter der „Politika": Meine Aufgabe ist, mit der südslavischen Regierung über einige Fragen ein Einvernehmen zu erzielen, an erster Stelle bezüglich der Viehlieferung. Serbien kann gemäß dem Friedensvertrage ein bestimmtes Viehkontingent von Deutschland beanspruchen. Da jedoch Deutschland jetzt sogar für seinen eigenen Bedarf Vieh einzuführen genötigt, Serbien aber des Viehs nicht bedürftig ist, soll der noch verbliebene Lieferungsrest durch Sachlieferungen anderer Art ersetzt werden. Meine Aufgabe ist, zusammen mit der südslawischen Regierung den Wert des noch nicht gelieferten Teils des Viehkontingents zu bestimmen. Ich hoffe bestimmt, daß es sehr leicht sein wird, ein Einvernehmen zu erzielen, das den beiderseitigen Interessen entspricht. Was die andern Lieferungen auf Rechnung der 70 Millionen Goldmark und die Lokomotivangelegenheit betrifft, bin ich seitens meiner Regierung mit ganz bestimmten Instruktionen versehen. Die Fragen sind gar nicht kompliziert und es darf deswegen auf die günstige Erledigung gehofft werden.

Die kritische Lage Ungarns.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Budapest, 6. Juni.

In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung erstattete der Ministerpräsident Graf Bethlen Bericht über seine Auslandsreise. Er erklärte, die Reise sei unerläßlich gewesen, da die Lage Ungarns katastrophal sei. Ungarn habe alles getan, um aus eigener Kraft seinen Wiederaufbau vorzubereiten; es sei aber jetzt am Ende seiner Kräfte. Die Reise habe nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt, denn die Reparationskommission stelle Bedingungen, die es Ungarn praktisch unmöglich machen, aus dem Wohlwollen, das ihm im Prinzip entgegengebracht wird, Nutzen zu ziehen. Bethlen sprach England und Italien den Dank der Nation aus und sagte, er hoffe, daß auch Frankreich sich schließlich werde überzeugen lassen. Der Ministerpräsident fuhr fort: „Auf die Frage, warum wir uns nicht an unsere Nachbarn gewendet haben, muß festgestellt werden, daß die Mittel der Ueberzeugung, die uns für dieses Vorhaben zur Verfügung stehen, zurzeit noch ungenügend sein werden. Wir wollen nun alles aufbieten, um ein korrektes und loyales gut nachbarliches Verhältnis zu erreichen. Das wollen wir, aber wir wollen uns nicht erniedrigen. Von unserer Souveränität können wir nicht lassen. Wir wollen die begonnene Aktion weiterführen. Wir gehen den vom finanziellen Standpunkte schwersten drei Monaten entgegen. Unsere exportierbaren Vorräte gehen zu Ende, und dringende Auslandsfälligkeiten stehen vor der Tür. Die Regierung wird ihre Pflicht erfüllen." Die Rede Bethlens machte auf das Haus tiefen Eindruck. Die Rechtsradikalen verhalten sich im Hause selbst reserviert, doch veranstalteten sie in den letzten zwei Tagen in der Provinz Volksversammlungen, in denen die Regierung heftig angegriffen wurde. Wieder stehen Hejjas und Baron Pronay im Vordertreffen, so daß die Regierung nun wohl zur öffentlichen Abrechnung mit diesen wird schreiten müssen. Der gestrige Tag bewies, daß Graf Bethlen auf die überwiegende Mehrheit seiner Partei in dem Kampfe gegen die Rechtsradikalen rechnen kann; auch die Opposition ist gewillt, ihn in diesem Kampfe zu unterstützen. Die Führer der Rechtsradikalen, Wolff und Gömbös, dürfte kaum auf zehn Mann rechnen können.

Die neue Postgebührenerhöhung.

Der Verkehrsbeirat gegen die Regierungsvorschläge.

Der Verkehrsbeirat des Reichspostministeriums, der sich, wie gemeldet, gestern in einer Sitzung mit der Frage der am 1. Juli eintretenden Gebührenerhöhung beschäftigte, hat gestern seine Beratungen beendet, ohne sich in allen Punkten der Vorlage des Reichspostministeriums anzuschließen. Der Beirat erklärte sich mit der vorgeschlagenen Gebührenerhöhung für Pakete und Telegramme auf das Dreifache einverstanden. Hingegen hatte er gegen die Heraufsetzung der Gebühren für Briefe, Postkarten, Drucksachen usw. auf das Fünffache Bedenken und schlug eine dreifache Tariferhöhung für diese Sendungen vor. Auch über die neuen Fernsprechgebühren konnte keine Einigung erzielt werden. Statt der vom Postministerium vorgeschlagenen siebenfachen Erhöhung wollte der Verkehrsbeirat nur einer fünffachen Heraufsetzung zustimmen.

Ueber die noch ungeklärten Fragen fand heute vormittag im Reichspostministerium eine Referentenbesprechung statt, die zur Stunde noch andauert. Jedenfalls wird das Postministerium nun von sich aus eine Vorlage aufstellen und sie den gesetzgebenden Körperschaften zugehen lassen.

Reise Dr. Cunos nach Münster.

Der Reichskanzler Dr. Cuno wird sich, wie wir hören, am Sonnabend nach Münster begeben und vermutlich bei der dort stattfindenden Tagung der Presse eine Ansprache halten. In Fortsetzung dieser Reise wird Dr. Cuno voraussichtlich auch mehrere Städte Süddeutschlands besuchen.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Der **Aeltestenrat des Reichstags** bestimmte heute den Geschäftsplan des Plenums für die nächsten Tage. Am Donnerstag und Freitag kommt die sozialdemokratische Interpellation über die Teuerung und die Markenwertung zur Besprechung. Am Sonnabend stehen die Ergänzungsgesetze zum Reichsversorgungsgesetz und zum Wehrmachtversorgungsgesetz zur zweiten Beratung. Am Montag und Dienstag folgte die zweite Beratung des Knappschaftsgesetzes und daran schließt sich in den folgenden Tagen die zweite Beratung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Die Strafgerichtsreform, die heute zur ersten Lesung kommt, soll so gefördert werden, daß sie noch im Laufe des jetzigen Tagungsabschnittes verabschiedet werden kann. Ueber den Beginn der Sommerpause ist noch keine Bestimmung getroffen. Es wird nur mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Tagung sich bis in den Juli hinein erstreckt.

*

In ihrer ersten Sitzung nach der Pfingstpause beschäftigte sich gestern die **demokratische Reichstagsfraktion** sehr eingehend mit der durch die katastrophale Markentwertung eingetretenen Notlage nicht nur der Arbeitnehmer aller Art, sondern besonders auch der Erwerbslosen, Sozialrentner und des Mittelstandes. Aus allen Gegenden des Reiches brachten die Abgeordneten Schilderungen dieser Notlage mit. Hauptsächlich wurde über die Sünden der Bureaukratie berichtet. Auch die Notder Ausgewiesenen wurde eingehend erörtert. Der wirtschaftliche Ausschuß der Fraktion wurde beauftragt, sofort positive Maßnahmen zur Linderung der Not zu beraten und dann mit dem Reichskanzler darüber in Besprechungen einzutreten.

* In Niederschlesien hat, wie unser **D**-Korrespondent meldet, der wegen Lohn- und Arbeitszeitfragen ausgebrochene **Landarbeiterausstand** weiter um sich gegriffen. Es wird bereits in achtzehn Kreisen gestreikt.

* Der bayerische Landtag stimmte mit den bürgerlichen Stimmen einem Ausschußbeschluß zu, wonach der kommunistische Abgeordnete **Eisenberger,** gegen den ein Verfahren wegen Landesverrats schwebt, verhaftet werden soll. Eisenberger hat sich bisher seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen.

* Der Abgeordnete **Hölein** hat, wie unser Pariser **L**-Korrespondent meldet, eine Klage wegen unberechtigter Freiheitsberaubung gegen den Minister des Innern einreichen lassen.

L Paris, 6. Juni. (Privat-Telegramm.) Der frühere Schatzmeister des verstorbenen Kaisers Karl von Habsburg, Baron Bruno Steiner de Valmont, ist gestern auf Ersuchen der Schweizer Behörden in Paris verhaftet worden, da er beschuldigt wird, Schmucksachen des Exkaisers zu seinem eigenen Vorteil verwendet zu haben.

Chronologische Kritik.

Von [Nachdruck verboten.]

Alfred Brust (Cranz).

Wenn ein Künstler ein Werk von sich in die Oeffentlichkeit bringt, so ist es sein nur zu verständlicher kleiner Ehrgeiz, daß das Publikum auch den Zeitpunkt des Entstehens seiner Schöpfung erfahre. Der Verehrer seiner Kunst muß in der Lage sein, aus der zeitlichen Folge der Werke den Entwicklungsgang des Künstlers zu ersehen. Denn nur so ist es möglich, die wahre Persönlichkeit und die Wesenheiten eines Schaffenden folgerichtig zu erkennen. Die Maler haben es leicht. Sie schreiben unter ein Blatt „Schöner See 1913" oder „Apfelbaum 1921". Und den Musikern ist es wichtiger, über eine Partitur „opus 98" zu schreiben, als „Sonnenscheingelächter in D-moll". Bloß die Dichter haben diese Einrichtung sich nie zu eigen machen können, und die Verleger tun das Ihrige, indem sie mit dem großen Schwamm der Wurstigkeit das Erscheinungsjahr (auch dies!) entweder völlig tilgen oder bei einer Neuauflage unbedingt vorwärtsdatieren. Es ist heutzutage ausgeschlossen, die Gesamtwerke fast aller Dichter in der Zeitfolge richtig aufzunehmen, sofern ihnen nicht das Glück der „Gesammelten Werke" zuteil wurde.

Es ist verständlich, obschon vom Standpunkt des Schaffenden unverzeihlich, wenn die Kritiker literarischer Werke aus Mangel an Zeit oder gar Liebe zur Sache ein Buch oder Bühnenwerk, das ihnen zu Gesicht kommt, mit einem runden Schlagwort als das letzte und neueste des Dichters ausschreiben. Und da es der Kritiker wissen muß, glauben es des Dichters Verehrer.

Es passierte kürzlich einem abgeschlossenen und in deutschen Landen vielgespielten Dramatiker von Rang, der durch einen Umstand ausgerechnet in Berlin noch nicht zu Wort gekommen war, daß er dortselbst mit einem Jugendwerk herauskam. Die Kritik stempelte es sofort als das neueste Stück des Autors, nannte ihn ungefähr einen Anfänger und der Mann ist für die nächsten Jahre „erledigt". Ein Stück von mir wurde neulich in einer berühmten literarischen Zeitschrift „eine geschickte Tagore-Kopie" genannt und als mein „jüngstes" bezeichnet, zumal es entstanden war in einer Zeit, als es Tagore in Deutschland noch gar nicht gab. Und in derselben Abhandlung über dieses Stück wurde als Beispiel eine Redewendung angeführt, die in eben diesem Bühnenspiel enthalten sein sollte, in Wirklichkeit jedoch in einem ganz anderen Drama steht.

Ein Dichter, der rein äußerlich dermaßen vergewaltigt wird, hat schließlich die Nase im Genick, den Mund in der Stirngegend und die Augen unter der Kinnlade sitzen. Es bleibt ihm nichts übrig, als seinen Verleger mit Güte oder Donnerwetter zu ersuchen, entweder mustergültige Kataloge zu schaffen oder im Anhang eines jeden Buches eine chronologische Uebersicht des Gesamtwerkes eines Dichters zu geben. Und das erste Erscheinungsjahr hat natürlich in allen späteren Auflagen seinen Platz zu behalten. Alles andere ist als mutwillige Verzerrung einer dichterischen Persönlichkeit anzusehen.

Klemperer — Generalmusikdirektor der Staatsoper.

Wie wir hören, ist Leo Blechs Abschiedsgesuch genehmigt und Otto Klemperer, der Generalmusikdirektor der Kölner Oper, in gleicher Eigenschaft an die Berliner Staatsoper berufen worden.

*

Diese Nachricht bedeutet, daß die Dirigentenkrisis an der Staatsoper nunmehr beendet ist, ob in glücklicher und definitiver Weise, bleibt natürlich abzuwarten. Daß wir einen Mann wie Leo Blech verlieren mußten, ist in jedem Falle beklagenswert. Andererseits ist Klemperer wenigstens keine indifferente Persönlichkeit, sondern eine erprobte, starke und impulsive Dirigentennatur, deren Berufung auf die weitere Gestaltung der Verhältnisse unmöglich ohne Einfluß bleiben kann. In diesem Sinne ist die Wahl zu begrüßen.

S. J-y. Vilma Mönckeberg. Auf herbem nordischen Grund ruht Vilma Mönckeberg und konnte doch mit dem österreichischen Rainer Maria Rilke — „Stundenbuch", „Bilder", „Stimmen", im Roswitha-Saal — immer neuen Beifall aufregen. In ihrer Pflege bevorzugt sie die ihrer harten Prägung zunächst fremden Züge. Sie feilt, erlöst und dämpft ihre Stimme, bis sie die Welt hinter diesen Dingen seltsam deutlich zum Klingen bringt. Sie zaubert und betört, wenn sie ihre spröde Anmut mit unscheinbarer Bewegung jedem Wechsel der Gestalten fügt. Hüterin einer patrizischen Kunst, meidet sie die heftigen Laute der Natur. Darum liegt ihr der viel weiter südlich heimische Rilke, der Dichter wechselnder, leisfarbiger Umrisse, der Grübler voll süßen Lauts.

Deutsche Wissenschaft im Auslande. Der außerordentliche Professor Dr. iur. et phil. L. August Emae von der Universität Gießen hat von der Herder-Akademie in Riga eine Einladung erhalten, von Beginn des September bis 15. Oktober daselbst Vorlesungen über Rechtsphilosophie zu halten.

Ehrung eines deutschen Musikers in Amerika. Die Cleveland Musical Association hat den Generalmusikdirektor Eduard Mörike infolge seiner hervorragenden Verdienste um die dortigen Wagner-Spiele zum lebenslänglichen Ehrenmitglied ernannt.

Ein Passionsspiel.

Aufführung im Zirkus Busch.

F. E. Durch den Zirkus schwebt Weihrauchdunst — mit anderem Publikum sitzen graue und schwarze Schwestern auf den Klappsesseln, deren Rückseiten die Reklame einer Keksfabrik tragen — auf dem Zettel wird gebeten, „im Interesse der heiligen Handlung von Beifallsäußerungen abzusehen" — die Kellner rufen mittenhinein: „Gläschen Bier gefällig?" Ein echt Berliner Bild; aufeinanderfließende Wünsche, klaffende Gegensätze.

In diese andachtslose Stadt bringt die Festspielgemeinde Grafenort, die auch den Titel führt „Das schlesische Oberammergau", das Spiel vom Leiden Christi, und der Gedanke, der entgötterten Welt die immer in anderen Formen wiederkehrende Tötung des Geistes vorzuführen, ist voll Güte und Schönheit. So zieht die „Passion" nicht ohne freundlichste Wirkung vorüber, für die Frommen eine innig geglaubte Wahrheit, den zahlreicheren Unfrommen vielleicht doch ein Besinnen. Im echten Oberammergau ist freilich mehr Ausschaltung aus dem Alltag, im Angesicht der freien Berge, in der Mitte einer Bevölkerung, die keine Theaterperücken trägt, sondern wallende Naturlocken, und die eine jahrhundertelange Ueberlieferung zu wahren weiß. So fühlten es wenigstens die Besucher der ersten Tage im vorigen Frühjahr. Später traten die Ausbeuter des Heiligen, die Wechsler und Krämer hervor, und zanklüstern spielte sich ein Teil der höchst bayerischen Presse als Tempelhüter auf.

Der Text dieser „Passion" stammt von Hermann Dahl, in Anlehnung an die alten Texte, aber auch mit Auslassungen und Einschaltungen, die nicht immer glücklich sind. Die Sprache hat nur einen äußeren poetischen Schimmer. Sie ist banal, ohne die Patina der alten Naivität. Die Bilder aber, getreu nach alten Schildereien, sind schön: der Einzug Christi in einem Kreise jauchzender Menschen; die Segnung der Kinder; das Abendmahl; der Gang nach Golgatha; die Kreuzigung; die Abnahme vom Kreuz. Die Leiter, Adolf Steinmann und Franz Schmitz, tragen Hingebung und gut gelöste Bewegung in die vielköpfige Spielerschaft. Unter den Darstellern (Karl Simon, Eva Götter, Jolanthe Loo, Wilhelm Techel, Henry Pleß) tritt mit starker Inbrunst Marga Bühring als Martha hervor. Franz Heilburg ist Christus, weichblond auch in der Stimme.

Aus der Musikwelt. Joseph Schwarz hat infolge plötzlicher Erkrankung das heutige Konzert in der Philharmonie abgesagt. Das nähere Datum des nachzuholenden Konzerts wird noch bekannt gegeben. Karten behalten Gültigkeit.

Die Erschließung Wilhelmsburgs.

„Das beste Hafengelände Deutschlands."

Der Weltkrieg hat, wie so viele andere Verkehrspläne, auch die Erschließung der Elbinsel Wilhelmsburg zwischen Hamburg und Harburg verzögert. Jetzt will der preußische Staat von neuem an die Arbeit gehen. In einem vom preußischen Staatsrat bereits geprüften und mit einigen Einschränkungen gebilligten Entwurf, der jetzt dem preußischen Landtag unterbreitet worden ist, werden zunächst 48 Milliarden Mark für den Ausbau von Reiherstieg und Rethe und für den Bau eines Kanals durch den östlichen Teil der Insel gefordert. In der Begründung des Entwurfs wird anerkannt, daß es sich dabei um eine Aufgabe von Jahrzehnten handle. Zunächst sind nur die ersten Erschließungsarbeiten in Aussicht genommen, das Hafengelände soll zu Wasser für See- und Binnenschiffe, zu Lande durch Gleisanschluß zugänglich gemacht werden. Die Herstellung und der Ausbau der eigentlichen Hafenbecken soll dann je nach dem Bedürfnis vorgenommen werden, die jetzigen Bauten sollen nur die Möglichkeit schaffen, Umschlags- und gewerbliche Anlagen jederzeit herstellen zu können, ohne daß mehr geschehen muß als der rein örtliche Ausbau. Für die Notwendigkeit der Aufwendungen, die unter den heutigen Umständen recht beträchtlich sind, werden weltwirtschaftliche Gründe angeführt. Es gehe auf die Dauer nicht an, dieses wertvolle Hafengelände, das beste, über das Deutschland verfügt, brach liegen zu lassen. „Soll die deutsche Wirtschaft wieder aufgebaut werden, so muß gerade hier, an den Toren des Weltverkehrs, alles geschehen, um die gegebenen Möglichkeiten zu entwickeln, und insbesondere dem Drängen der Industrie nach seetiefem Wasser Rechnung zu tragen, das sich aus der gegen früher veränderten Wirtschaftslage ergibt."

Ueber die Wirtschaftlichkeit der geplanten Bauten äußert sich die Begründung der Vorlage, unseres Erachtens mit vollem Recht, durchaus optimistisch. Man könnte höchstens fragen, ob die Staatsmittel unter den heutigen Verhältnissen ausreichen, um ein derartig großartiges Bauprogramm bis zum Augenblick seiner Rentabilität zu finanzieren. Darüber werden ja noch genauere Untersuchungen stattfinden. Fraglich könnte dagegen sein, wie sich Hamburg zu dem Vorgehen des preußischen Staates stellt. Wenn auch das Bestreben der preußischen Regierung, den hamburgischen Erweiterungsplänen für den Hafen ein Gegengewicht zu schaffen, kaum zu verkennen ist, so sucht doch die Begründung der Vorlage den Befürchtungen in dieser Richtung vorzubeugen. Sie führt in dieser Richtung aus, daß ein Wettbewerb mit Hamburg zu vermeiden sei, vielmehr sollten nur solche Bauten ausgeführt werden, die vom allgemein deutschen Standpunkt aus geboten seien, wie sie also auch bei einheitlicher Verwaltung des ganzen Gebietes, unabhängig von Fragen der Gebietshoheit, geschaffen werden würden. Deshalb solle auch den Plänen eines gemeinschaftlichen Ausbaues von Kattwyk-Hoheschaar, über die zurzeit zwischen Hamburg und Preußen verhandelt wird, nicht vorgegriffen werden.

Die heutige Landtagssitzung.

Präsident Leinert zum Düsseldorfer Kindesmord.

Präsident **Leinert** eröffnet die heutige Sitzung des preußischen Landtags mit der Mitteilung, daß gestern im Düsseldorfer Hafengebiet ein siebenjähriger Schüler von einem französischen Wachtposten erschossen worden ist. Er fährt fort: Wir können in dieser traurigen Tat nichts weiter erblicken als einen **gemeinen Mord an einem wehrlosen Kinde,** der einen tiefen Einblick gewährt in die Denkart solcher vom Blutrausch befallenen Soldaten. Der Mord an Schlageter ist noch heuchlerisch durch eine Gerichtsverhandlung verschleiert worden; jetzt scheint auch dieser Schleier zerrissen und jeder Soldat im besetzten Gebiet Mordfreiheit zu haben. Wir erheben gegen diese Untaten den allerschärfsten Protest und rufen alle human denkenden Menschen der Welt auf, sich diesem Protest anzuschließen. Die Opfer der französischen und belgischen Mord- und Gewaltpolitik, die das Leben eingebüßt haben, die vertrieben worden sind, und sonstige schwere Leiden erdulden müssen, finden die größte Teilnahme des deutschen Volkes. Ich spreche ihnen namens des Landtages die herzlichste Teilnahme aus (lebhafte Zustimmung) und stelle fest, daß der Landtag mit meinen Worten einverstanden ist.

Das Haus setzte hierauf die Beratung des Haushalts der Forstverwaltung in der Einzelbesprechung fort.

Deutsches Künstler-Theater.

„Die Tugendprinzessin."

K. W. Wieder ist man bei dieser Sommeroperette einigermaßen in Verlegenheit, die positiven Werte der Handlung herauszufinden; die Textdichter Georg Okonkowski und Richard Bars haben sie auch vorsichtig genug einen musikalischen Schwank genannt. Ein Jungmädchenbund „Weiße Feder" verlangt nämlich von den Männern vor der Ehe Tugend um jeden Preis, was natürlich Anlaß zu komischen Verwicklungen und zu lustigen Schwindeleien gibt. Denn Annalotte, die naiv-lebensfrohe Vorsitzende des Vereins, muß schließlich in ihrem Auserwählten einen gerissenen Lebejüngling erkennen, und ihr eigener Schwager entführt eine abenteuerlustige Frau, deren Scheidungsklage er als Rechtsanwalt leiten soll. Selbstverständlich dürfen Graf und Gräfin (alias Chansonette) nicht fehlen und natürlich wird alles am Schluß hübsch eingerenkt. — Die Musik dazu von Kurt Zorlig gehört zu dem echten Ausdruckstyp dieses Genres, Rhythmus und Melodie sind uns bis zur Uebersättigung geläufig geworden. Mangels eines besseren Angebots ist jedoch ein Abflauen in der Nachfrage scheinbar noch nicht eingetreten.

Die Erstaufführung bot dem Sommerdirektor Max Adalbert in dem Rechtsanwalt Alfred Hantelmann wieder eine Paraderolle, um Raketen von Wortwitzen und fabelhafter Schlagfertigkeit aufleuchten zu lassen. Daneben behaupteten sich Lea Seidl und Hella Kurty durch Charme und Temperament, Kurt Bois als junger Windhund von Assessor und Klaus Fery mit vornehm-liebenswürdigen Grafenallüren. Schließlich verdienten auch noch Emma Debner, Ernst Krampff und der ausgezeichnete Kapellmeister Heinz Jaksch den Dank der Autoren für die gelungene Wiedergabe der Novität. Nach dem zweiten Aktschluß zeigten sich die Hauptbeteiligten schon des öfteren hinter einer Hecke von prachtvollen Blumenkörben.

∞ **Uraufführungen im Reich.** Als siebente Uraufführung der städtischen Bühnen Rostock in dieser Spielzeit brachte Direktor Neubeck das dreiaktige Schauspiel von Karl Kricheberg, „Pidder Lüng" zur erfolgreichen Darstellung. — „Der Apfel der Erkenntnis" betitelt sich eine Komödie von Ludwig Anton, einem jungen österreichischen Autor, welche vom schwarzburgischen Landestheater in Rudolstadt für den Anfang der kommenden Saison zur Uraufführung erworben wurde. — „B. G. B. § 1812", die neue Komödie Otto Ernst Hesses, gelangt in der kommenden Spielzeit am Kleinen Theater in Leipzig zur Uraufführung. Auch das Kleine Lustspielhaus in Hamburg hat das Stück zur Aufführung erworben. — „Frau Antonie", das neue Schauspiel Georg Hermanns, kommt am 12. Juni am Städtischen Schauspielhaus Frankfurt a. M. zur Uraufführung. Das Stück ist die Dramatisierung des Hermannschen Romans „Heinrich Schön jr."

Die Reichsbankpraxis vor dem Untersuchungsausschuß.

Die Frage der Markstützung.

Dritter Tag.

Im Reichstagsausschuß zur Untersuchung der Gründe, die zum Zusammenbruch der Stützungsaktion der Reichsbank geführt haben, beantragte am Mittwoch vor Eintritt in die Tagesordnung

der Abg. **Robert Schmidt** (Soz.), die Regierung solle einen **Nachweis** darüber vorlegen, **welche Devisenumsätze** an den Börsenplätzen Berlin, Frankfurt, Hamburg, Köln, Düsseldorf und Essen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Mai **zu verzeichnen gewesen sind.**

Die **Sachverständigen** erklärten einen solchen Nachweis für technisch vielleicht durchführbar, wiesen jedoch darauf hin, daß er eine außerordentliche Arbeitslast für die zuständigen Beamten bedeute und trotzdem gar keine Schlüsse nach irgendeiner Richtung ermögliche.

Börsenkommissar **Lippert** machte z. B. darauf aufmerksam, daß große Umsätze oft erst am Nachmittag oder am Morgen vollzogen werden, die von den vereidigten Maklern nicht erfaßt werden. Was im Laufe des Tages umgehe, sei immer nur ein exzeptioneller und verhältnismäßig geringer Ausschnitt.

Bankier **Loeb** erklärte, daß jeder reelle Umsatz in Devisen verschiedene Male erscheint.

Abg. Dr. **Helfferich** (Deutschnat.) erwiderte, daß doch nur die Spitzenumsätze ausschlaggebend seien, die in den Abgaben der Reichsbank schließlich zum Ausdruck kommen. Ein Bild werde man aber auch daraus nicht erhalten.

Abg. Dr. **Dernburg** (Dem) machte darauf aufmerksam, daß der Spitzenausgleich sich erst in den nachbörslichen Umsätzen zeige, und daß auch die New-Yorker Kurse Einfluß hätten, die doch erst nach Schluß der Berliner Börse bekannt werden.

Geheimrat **Kaufmann** von der Reichsbank gewährte einen Einblick in die Tätigkeit dieses Instituts an der Börse: die Abgaben erfolgen im allgemeinen nur während der Börsenstunden.

Bankier **Loeb** schlug vor, vielleicht eine Nachweisung über die gezahlten Devisenumsatzstempel anzufordern. Dieser Umsatzstempel umfasse zwar auch noch andere Geschäfte als die in Devisen mit, er lasse aber sehr Schlüsse auf den Umsatz in Devisen zu.

Abg. **Schmidt** (Soz.) zog daraufhin seinen Antrag vorläufig zurück, bis Nachricht vom Finanzministerium darüber eingegangen ist, ob der Devisenumsatzstempel für diese ganze in Frage stehende Zeit oder wenigstens für eine verhältnismäßig lange Periode nachgewiesen werden kann.

Der Ausschuß setzte nunmehr die gestern abgebrochene Erörterung über

Goldkredite und Goldkonten der Reichsbank.

fort. Nachdem zunächst eine Reihe technischer Einzelheiten erörtert worden war, bemerkte Abg. Dr. **Dernburg** (Dem.) gegenüber den vom Abg. Frölich (Komm.) aufs neue erhobenen Bedenken: Die von der Reichsbank diskontierten Wechsel werden auf nicht länger als drei Monate diskontiert. Nach drei Monaten müssen sie eingelöst werden. Kein anständiger Kaufmann verspricht etwas, was er nicht halten kann. Nach meiner Ansicht wäre es ein nationales Unglück, wenn bei der Reichsbank eine andere Praxis bestände. Die Konten, die die anderen Banken führen, sind im Gegensatz zu denen der Reichsbank tatsächlich Golddevisenkonten. Dafür liegt im Ausland der entsprechende Betrag an Pfund, Dollars und Gulden bereit. Würden die Banken anders verfahren, so müßten die Direktoren abgesetzt werden. Man kann keine Goldwährung in irgendeiner Form durchführen, ohne Gold zu besitzen, und in dem Moment, wo man das versucht, wird die Mark endgültig devalutiert. Heute ist aber die Mark noch Währung des Deutschen Reiches, die Reichsbank ist zur Einlösung verpflichtet, und das ist der einzige Weg, auf dem das Reich einen Kredit bekommt. Die Frage ist, ob die Reichsbank in irgendeiner Form Kredite gibt, von denen sie annehmen kann, daß jemand sich dafür Dollars kauft, um sie hinzulegen. Ich habe den Reichsbankpräsidenten dahin verstanden, daß tatsächlich von der Reichsbank eine Prüfung vorgenommen wird, wozu die Leute das Geld brauchen. Es handelt sich um Warenwechsel. Ich frage, ob an dem alten Prinzip der Reichsbank festgehalten wird, daß diese keinerlei Finanzwechsel irgendwelcher Art diskontiert, die nicht zum Wareneinkauf benutzt werden sollen.

Reichsbankpräsident **Havenstein:** Nur ausnahmsweise sind für das Ruhrgebiet Finanzkredite gewährt worden. Im übrigen findet eine außerordentlich scharfe Prüfung statt, soweit Menschen überhaupt in der Lage sind, diese Prüfung vorzunehmen. Wir verlangen mündliche und schriftliche Erklärungen.

Abg. Dr. **Jortz** (Soz.): Herr Präsident, wie steht diese Erklärung in Uebereinstimmung zu Ihren Ausführungen, daß es außerordentlich schwierig ist, die Grundlagen der Kreditgewährung zu prüfen, und wie nehmen Sie die Prüfung vor? Es kann sich um Verbindung mit einem anderen Unternehmen handeln, das Devisen braucht. Ist Ihnen die handelsgerichtliche Eintragung der Firma Hugo Stinnes bekannt, wo ein derartiger Fall vorliegt, wo durch die ungeheure Verschachtelung außerordentlich große Schwierigkeiten der Nachprüfung sich ergeben? Wie kann die Reichsbank in solchen Fällen verhindern, daß trotz aller guten Absichten solche Kredite genommen werden?

Reichsbankpräsident **Havenstein:** Ich habe gesagt: „soweit es in Menschenkräften liegt". Bei den ungeheuren Ziffern von Wechselkrediten, die von uns gefordert werden, ist es selbstverständlich nicht im einzelnen Falle möglich, alles durchzuprüfen. Hier kommt das Moment des Vertrauens hinein. Auf Zurufe des Abg. Dr. Hertz erwidert Präsident Havenstein mit erhobener Stimme: Das Vorteines Kaufmanns gilt bei uns, sonst hört jeder Verkehr der Reichsbank auf. Es handelt sich um persönliches Vertrauen. Soweit die Menschenkraft reicht, prüfen wir, aber über Menschenkraft hinaus können wir nichts tun.

Auf Anfrage des Abg. Dr. **Helfferich** (Deutschnat. Vp.) erwidert Geheimrat **Kaufmann** (Reichsbank): Wir lassen uns bei der Diskontierung von Wechseln, soweit es möglich ist, die Geschäftsdaten geben, aus denen hervorgeht, daß der Akzeptant ein Warengeschäft machen will.

Geheimrat **Friedrich** (Reichsbank): Es ist Anweisung gegeben, daß der Wechsel sich anschließen soll an einen getätigten Warenumsatz, und wenn wir nicht direkt mit den Fabrikanten und Kaufleuten verhandeln, sondern mit den Banken, so stellen wir in den Vordergrund, daß es sich um reguläre Handelswechsel handelt, die an einen Umsatz sich anschließen. Neuerdings verlangen wir auch, daß der Umsatz möglichst sofort an den Konsum geleitet wird. So streng sind unsere Vorschriften, damit es nicht vorkommen kann, daß mit unserm Geld auch in bezug auf Ware Spekulation getrieben werden kann.

Abg. **Schmidt** (Soz.) weist auf die Anlegung von Goldkonten bei Privatbanken hin. Es liege eine große Gefahr darin, daß Privatbanken Konten in Dollarwährung annehmen, denn auf diese Weise werde die Devisenverordnung umgangen. Der Redner fragt, ob nicht bei den Privatbanken und bei der Reichsbank Konten in wertbeständigen Anleihen, wie sie von verschiedenen Ländern ausgegeben werden, angelegt werden könnten, um so den Devisenmarkt zu entlasten.

Reichsbankpräsident **Havenstein:** Auch wir halten den **Weg der wertbeständigen Anleihe für eine zweckmäßige Entlastung des Devisenmarkts.** Privatbanken und Reichsbank können aber **diesen Weg nicht ohne weiteres beschreiten,** denn bei ihren Konten handelt es sich nicht, wie bei den Anleihen der Länder, um langfristige Kreditgewährung, sondern die Bestände würden nach Spekulationsrücksichten abgehoben werden, und das Risiko wird dadurch außerordentlich vergrößert. Außerdem könnte die Reichsbank diesen Weg nur beschreiten, wenn das Reich selbst wertbeständige Anleihen ausgibt. Darin liegt aber die große Gefahr, daß das Reich das gesamte Risiko der Kursschwankung von den Privatpersonen auf sich übernimmt. Das wird dem jetzt schon so schwer belasteten Reiche kaum möglich sein. Immerhin werden diese Fragen eingehend geprüft.

Auf eine Bemerkung des Börsenkommissars, Geheimrat Lippert erklärt Geheimrat **Friedrich** von der Reichsbank, es sei ganz unmöglich, einen Teil der Kredite in Goldmark, einen anderen Teil in Papiermark zu geben. Hier müsse Einheitlichkeit herrschen. Man könnte der Industrie sagen, daß sie sich ihr Betriebskapital auf dem Wege der wertbeständigen, langfristigen Anleihe erahlten und so den Reichsbankkredit entlasten könnte. Immerhin müsse bei der Ausgabe von langfristigen wertbeständigen Anleihen auch Vorsicht obwalten. Städte könnten solche Anleihen nur dann ausgeben, wenn auch wirklich die wertbeständige Deckung vorhanden ist.

Die Zeugenvernehmung im Münchener Hochverratsprozeß.

Die „Zementgeschäfte".

Wie die Putschisten hinters Licht geführt wurden.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

□ **München,** 6. Juni.

In der heutigen Vormittagssitzung wird noch einmal der **Angeklagte Munk** über angebliche deutschfeindliche Aeußerungen vernommen, die er aber bestreitet. Der Vorsitzende verliest die Telegramme aus der Zeit vom 23. Januar bis 10. Februar 1923, die von Fuchs unter den Decknamen Joswig u. Co. und Generaldirektor Wörner an „Hartmann-Saarbrücken" und „Bruckmann-Wiesbaden", **Decknamen für Oberleutnant Richert,** gerichtet worden sind. Die Telegramme melden der Reihe nach: „Zementgeschäft kurzfristig abschließbar"; Zementgeschäft gut entwickelt"; „Zementgeschäft rollt ab Mittwoch früh, mitbringt unbedingt noch 60 Serien." Vom Vorsitzenden und Staatsanwalt ins Kreuzverhör genommen, gibt Fuchs seine Autorschaft teilweise zu und redet sich dahin so aus, daß damals ganz München eine Aktion Hitlers erwartet habe. Diese Aktion hätte einen sozialdemokratischen Gegenstoß herbeiführen müssen, und daraufhin erst würde seiner Behauptung nach Fuchs mit den Blücher-Leuten zur Abwehr losgeschlagen haben. Die angeforderten 60 Serien bedeuten **weitere 60 französische Millionen Mark,** die Machhaus zur Durchführung der Aktion habe holen sollen.

Der Vorsitzende weist Fuchs auf das Unwahrscheinliche seiner Darstellung hin.

Rechtsanwalt Graf Pestalozza hält es als Verteidiger des Angeklagten für angebracht, politische Sachverständige herbeizuziehen, die dem Gericht über die politischen Zusammenhänge jener aufgeregten Februartage Aufschluß geben sollen, da die Tat des Fuchs nur aus diesem Zusammenhang heraus zu begreifen sei. Er schlägt als Sachverständiger die Abgeordneten Auer, Held und Hilpert, also die Führer der Sozialdemokratischen Partei, der Bayerischen Volkspartei und der Bayerischen Mittelspartei vor.

Das Volksgericht beschloß die Ablehnung des Antrages

Es beginnt nunmehr **die Zeugenvernehmung.** Als erster Zeuge wird der frühere **Reichswehrmajor Karl Mayr** vorgerufen, dessen Vereidigung das Gericht gegen den Antrag der Verteidiger beschloß. Major Mayr protestierte zunächst gegen die Anwesenheit des nationalaktiven Hauptmanns v. Kessel, der in Wirklichkeit Wilhelm Kiefer heißt, im Zuschauerraum. Dieser entgegnet, daß er als Pressevertreter hier sei.

Major Mayr erzählt nun über seine Beziehungen zu den Verschwörern folgendes: Im Juli 1922 habe ihn sein Kriegskamerad Hauptmann Friedmann antelephoniert, ob ihm etwas von der Absicht des Machhaus bekannt sei, in München eine Werbestelle für die kemalistische Armee einzurichten. Da Machhaus damals verreist war, konnte Mayr ihn nicht selber fragen. Im Oktober oder November hörte er dann zum erstenmal von den hochpolitischen Treibereien des Machhaus. Dieser sprach ihm gegenüber damals von bevorstehenden Umwälzungen in Bayern und von der Notwendigkeit, hierzu die Freikorps kräftig zu fördern. Fuchs habe sich deshalb die Finanzierung des Bundes Oberland bzw. Treu-Oberland zur Aufgabe gestellt. Mayr hörte auch von der Verbindung des Fuchs mit Richert, der den Münchener Gesandtenposten bekommen sollte, mit Jenahs, Graf Leyden, Pittinger, Poehner und andere. Auf Machhaus Mitteilungen hin **verabredete sich Mayr mit Friedmann, den hochverräterischen Bestrebungen nachzugehen.** Um sich Rückendeckung zu verschaffen, sollte Friedmann seine Vorgesetzten vom Ordnungsblock, Hofrat Pirzs und Dr. Tafel, einweihen. Die Aufführung der hinter Fuchs stehenden Organisationen überließ Mayr dem Friedmann, während er selbst **alle Vorkehrungen traf, um des Richert habhaft zu werden, sobald er nach München kam.**

Major Mayr versichert, daß seine abweisende politische Anschauung als Antiseparatist dem Machhaus bekannt gewesen sei, da der Ehrhardt-Offizier Kapitänleutnant Pauter ihn ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht habe. Machhaus habe jedoch erwidert, daß man Mayr als tüchtigen Soldaten und Organisator brauche. Ihm gegenüber habe Machhaus nie von der Errichtung einer Monarchie gesprochen, sondern anfangs das antibolschewistische Motiv hervorgehoben und später immer mehr die eigene Aktion zum Sturze der bayerischen Regierung und zur Einsetzung eines Regentschaftsrates betont. Inzwischen hatte sich Friedmann davon überzeugt, daß zwei der eingeweihten Bundesführer, namentlich Regierungsbaumeister Schäfer und Brendel, ebenfalls **nur zum Schein auf den Putschplan eingegangen** waren, daß dagegen Oberleutnant Berger in der Hand des Machhaus war. Am 2. Februar 1923 begab sich Major Mayr in Abwesenheit des Machhaus zur Fuchs, den man bis dahin von ihm fern gehalten hatte und der ihm auch jetzt vom ersten Augenblick an nicht traute. Fuchs stellte seine ganzen Beziehungen zu Frankreich als „eine wirtschaftspolitische Anknüpfung" hin, die das Tageslicht keineswegs zu scheuen brauche. Wenige Tage später erfuhr Mayr jedoch, **daß Fuchs in einer Besprechung mit Pauter und Schäfer ganz unverhüllt vom Umsturz mit militärischen Mitteln gesprochen habe,** was ihm Fuchs daraufhin auch zugab. In der nachfolgenden Führersitzung erklärte der inzwischen zum „Generalissimus" vorgesehene Major Mayr, daß von einer raschen Aktion nicht die Rede sein könne, da er noch nicht genügend Einblick in die zur Verfügung stehende Kräfte habe. **Machhaus erwiderte sehr erregt, die Aktion müsse in acht bis vierzehn Tagen stattfinden,** er werde mir (Mayr) die Organisation Schäfer (Blücher-Bund) und die angeblich Organisation Fauters (Bund ehemaliger Angehöriger der Marinebrigade) zur Verfügung stellen, um unter Absperrung der Mainlinie den Umsturz in Bayern herbeizuführen,

Schwindelhafte Wareneinkäufe.

Auf der Spur eines Betrügerpaares.

Ein neuer Warengroßschwindel beschäftigt die Berliner Kriminalpolizei. Am Kurfürstendamm 75 mietete ein Mann der sich Pardenberg nannte, für kurze Zeit ein Zimmer und setzte eine angebliche „Frau Dr. Rieser" als seine Privatsekretärin hinein. Das Ganze war die „Max Rosentalsche Gutsverwaltung", Direktion Rostock in Mecklenburg, Zweigstelle Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 75. „Frau Dr. Rieser" besuchte nun große Geschäfte und Warenhäuser und kaufte alles, was eine Gutsverwaltung wohl gebrauchen kann. Sie schloß jedesmal über Millionen ab mit der Bestimmung, daß eine schriftliche Bestätigung von der „Max Rosentalschen Gutsverwaltung" bald eingehen werde. Diese kam dann auch gleich mit der nächsten Post auf einem schönen Bogen mit Vordruck der Direktion Rostock und allen sonstigen geschäftlichen Angaben. So ließen sich selbst gewiegte Geschäftsleute täuschen und sicher machen. Pardenberg bestätigte in dem Briefe, der mit Naumann gegengezeichnet war, den erteilten Auftrag, bat um die Rechnung, da die Zahlung bei der Abholung der Ware geleistet werde. Als dann die Ware bereit lag, gelang es den Betrügern durch weitschweifige Telephongespräche die Bezahlung aufzuschieben und sich in den Besitz der bestellten Sachen zu setzen. Die Gutsverwaltung ließ nichts mehr von sich hören und als sich die betrogenen Firmen endlich erkundigten, erfuhren sie nur noch, daß die Gutsverwaltung vom Kurfürstendamm verschwunden war. Das verschwundene Betrügerpaar hat in 14 Tagen für viele Millionen Waren erlangt und vermutlich gleich wieder verkauft. Nach dem Inhalt einer hinterlassenen Korrespondenz hat „Pardenberg" auch noch Heiratsschwindel in ausgedehntem Maße betrieben.

Abermalige Erhöhung des Straßenbahntarifs. Der Straßenbahntarif, der erst am 25. Mai von 300 auf 400 Mark für die Einzelfahrt erhöht wurde, soll abermals gesteigert werden. Für den kommenden Freitag ist eine Sitzung der Verkehrsdeputation anberaumt worden, die sich mit dem neuen Antrag der Straßenbahndirektion beschäftigen soll. Wenn auch bestimmte Vorschläge noch nicht vorliegen, so ist doch angesichts der starken Geldentwertung im Laufe der letzten Wochen damit zu rechnen, daß eine nicht unbeträchtliche Erhöhung des Tarifs erforderlich sein wird, um die gesteigerten Ausgaben einigermaßen decken zu können.

Die Brillanten der Opernsängerin Barbara Kemp. Vor der 2. Strafkammer des Landgerichts III gelangt heute der Aufsehen erregende Gold- und Brillantendiebstahl bei der Opernsängerin Frau Barbara Kemp zr Aburteilung. Angeklagt sind das Dienstmädchen Frieda Krömer, der Elektrotechniker Wenzel, dessen Ehefrau Marie, der Goldschmied Pirwitz und der Installateur Lutkat. Die Vorgeschichte dieses Prozesses ist vor kurzem in unserem Blatte mitgeteilt worden. Zu der heutigen Verhandlung sind von den Verteidigern, Rechtsanwälten Bahn, Dr. Johanni und Dr. Frey, zahlreiche Zeugen und Sachverständige geladen worden. Beim Zeugenaufruf stellte sich heraus, daß die Hauptbelastungszeugin, Frau Kemp, ausgeblieben ist. Der Vorsitzende erklärte, daß ohne Frau Kemp die Verhandlung nicht durchgeführt werden könne. Die Angeklagte Krömer, die seit dem Juli 1922 in Untersuchungshaft sitze, könne doch nicht ewig in Haft bleiben. Darauf müsse Frau Kemp Rücksicht nehmen. Gegen zwei andere Zeugen, die ebenfalls unentschuldigt fortgeblieben waren, beantragte der Staatsanwalt je 300 000 M. Ordnungsstrafe. Eine Beschlußfassung über eine Bestrafung der Künstlerin hat das Gericht nicht gefaßt, da die Erkrankung der Zeugin ärztlich festgestellt werden soll.

Neue Briefmarken zu 30 und 50 M. Briefmarken mit dem Bilde der Bergarbeiter werden jetzt auch zu 30 und 50 M. auf weißem Waffelmusterpapier in olivgrüner und hellblauer Farbe von der Reichsdruckerei hergestellt. Von den Marken zu 50 M. werden zunächst nur Rollenmarken geliefert. Die Marken nach dem Entwurf Szezstokat mit dem Posthorn sollen aber die Postanstalten vor dem Verkauf der neuen Marken aufbrauchen.

Der Dolchstoß in das Herz.

(Von unserem Korrespondenten.)

s. Neu-Ruppin, 6. Juni.

Mit großer Spannung sah man hier dem Ausgang des Totschlagprozesses gegen den Kreisstraßenmeister Gustav Liebe aus Wittstock entgegen, der vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung gelangte. Liebe ist Eigentümer eines Miethauses in Wittstock und hatte mit seinen Mietern wiederholt Streitigkeiten, besonders aber mit dem Krankenpfleger Newetzki. Am 9. November wollte Newetzki einen Stall, der der Gegenstand des Streites war, benutzen. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Interessenten, in dessen Verlauf Liebe einen Dolch zog und Newetzki einen Stich ins Herz versetzte, der den sofortigen Tod herbeiführte. Zur Verhandlung war auf Antrag der Verteidiger, Dr. Puppe (Berlin) und Gennrich (Neu-Ruppin), der Oberarzt der Landesirrenanstalt in Neu-Ruppin, Dr. Höck, geladen worden, der den Angeklagten als einen schweren Neurastheniker bezeichnete. Der Angeklagte behauptete, daß er in Notwehr gehandelt habe. Die Schuldfragen lauteten auf Totschlag und Körperverletzung mit Todeserfolg. Die Geschworenen bejahten die letzte Frage unter Zubilligung mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte Liebe zu 1½ Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 6½ Monaten Untersuchungshaft. Der Haftbefehl gegen Liebe wurde aufgehoben.

Verantwortliche Redakteure: für innere Politik: Erich Dombrowski, Berlin-Lichterfelde; für auswärtige Politik: Josef Schwab-Berlin; für Lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung u. Sport: Arno Arndt-Wilmersdorf; f. d. Feuilleton: Erich Vogeler-Tegel; für den Roman: Fritz Engel-Schöneberg; f. d. Handelszeitung: Dr. Felix Pinner-Wilmersdorf; f. d. übrig. Teil des Blattes: Albert Pilz-Charlottenburg; f. d. Inserate: Heinrich Baron-Schöneberg. Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin. Hierzu 1 Beiblatt.

Berliner Börse, 6. Juni 1923. Unnotierte Werte fest.

Diamonds Shares 330 000, Deutsche Kolonialanteile 1 800 000, Kaoko 11 000 B., Pomona 800 000, Salitrera Shares 400 000, Sloman 110 000—115 000 B. Südsee Phosphat 135 000 B., Adler Kohle 70 000—85 000—78 000, A.-G. für Petrol.-Ind. 80 000—91 000, Albrecht u. Meister 20 000—21 000, Alth. Amb. Film 7000—8000, Bayernwerke 38 000, Becker Kohle 58 000, Becker Stahl 80 000 bis 90 000—84 000, Berlin-Halberst. Ind. 20 000—21 000, Brandenburg. Futter 36 500—37 500, Brown, Boveri, Mannheim 25 000—27 000, Ceres 26 000—27 500, Chem. Hahn 16 000—17 000, Christ. u. Unmack 56 000—62 000, Dauerwäsche 12 000—20 000, Elitewagen 17 000—18 000, Fietillis 15 000—16 000, Fraureuth. Porz. 67 000—70 000, Glückauf Braunk. 48 000—51 000, Görlitzer Zentrif. 28 000—30 000, Grade-Auto 11 000—11 500, Grade-Motoren 17 000—17 500, Grosskraftw. Frank. 10 000, David Grove 33 000—36 000, Dr Guggenheimer 8000—8500, Gummiw. Elbe 81 000—84 000, Hansa Lloyd 14 000—16 000, Heinicke Ladenb. 27 000—29 000, Hochfrequenz 75 000, Houben 13 000, Lerche u. Nippert 14 000—16 000, Indak 22 000—24 000, Kabel Rheydt 68 000—74 000, Karstadt 8500—9500, Ant. Lamberts S. 9000, Lindcar Auto 5000—6250, Manoli Cigaretten 14 000—16 000, Mechan. Treibriemen 10 000—12 000, Meurer Spritzmet. 15 000 B., bis 13 000, Meyer. Textil 7000—8000, Montan-Industrie 6500—7000, Muldental 9000—10 000, Müller Kaffee 20 000 bis 22 000, Nationalfilm 11 000—9750, Neue Boden V.-A. 3000—3500, Nienburg. Eisen 29 000—33 000, Niwel Cigaretten 13 000 G.—15 000 B., Nordd. Union 20 000—22 000, Oeynhaus. Masch. 6000, Olea 110 000—150 000, Oswald-Film 30 000—32 000, Phönix Zahnbed. 23 000—25 000, Pinguin Cigaretten 13 000, Pose Leder 19 000—21 000, Ruhland 32 000, Russ. AEG. 10 250, Schebera 46 000—48 000, Schwerdtfeger 22 000—24 000, Julius Sichel 50 000 bis 61 000—56 000, Oskar Skaller 16 000—17 000, Stahlwerk Krone 22 000—22 500, Stahlw. Oese jg. 56 000—56 500.

Von den Werten der Compania Hispano Americana de Electricidad gingen heute die argentinischen 6proz. Rentenbons mit 6 300 000—6 600 000—6 400 000 M., spanischen 6proz. Rentenbons mit 6 250 000—6 400 000 Mark, die Aktien Lit. A mit 14 600 000 ex Div. à 15 000 000—14 600 000 M. um.

Aus dem Auslande wurden gegen 11 Uhr folgende Markkurse gemeldet: Amsterdam 0,0035—0,0035¼, Zürich 0,0077—0,0079, Stockholm 0,0052 bis 0,0053, London 335 000.

Auszahlung Reval wurde mit 227, Auszahlung Riga wurde mit 290, Auszahlung Warschau mit 126 und Kosciusko-Noten wurden mit 124 genannt.

Petersburger Internationale Handelsbank 20 000, Russenbank 20 000.

Bezugsrechte: Harzer Zement 40 000.

Starke Kurssteigerungen am Devisen- und Effektenmarkt.

Dollar ca. 77000.

Die starke Aufwärtsbewegung am Devisenmarkt, die gestern [ei]nsetzte, nahm heute ihren Fortgang. Am Devisenmarkt [m]achte sich eine starke Materialknappheit bemerkbar, so dass [hi]erdurch die Steigerung der Kurse wohl mit am meisten ver[an]lasst wurde. Im freien Vorbörsenverkehr setzten die Kurse [de]r ausländischen Zahlungsmittel etwa zu den gestrigen Abend[k]ursen ein, so wurden genannt Amerika 71 500, England 320 000, [H]olland 28 000. Anfangs war noch eine ziemlich grosse Un[si]cherheit im Devisengeschäft zu bemerken, da angesichts der [be]vorstehenden Veröffentlichung der neuen deutschen Note [n]och vielfach Verkaufsneigung bestand. Als jedoch einiges über [di]e neue Note durchsickerte, wurden Rückkäufe vorgenommen [un]d auch neuer Bedarf der Industrie machte sich stärker be[m]erkbar. An der Börse stieg der Kurs für Dollarnoten im [F]reiverkehr schnell bis auf 77 000, ohne dass grosses Geschäft [w]ar. Dollarschatzanweisungen per Kasse notierten anfangs [7]000 und stiegen gleich nach Festsetzung des ersten amtlichen [K]urses auf 78 000. Per Ultimo Juni wurden sie mit ca. 80 000 [un]d per Juli mit ca. 85 000 umgesetzt. Der Effektenmarkt [z]eigte ein gänzlich anderes Aussehen, als allgemein erwartet [w]urde. In Anbetracht der Festigkeit der Devisenkurse nahm [di]e Spekulation, die bereits an der letzten Börse in grossem [U]mfange verkauft hatte, wieder Rückkäufe vor. Auch das [B]erliner Publikum hatte, als es von der neuen Aufwärtsbe[w]egung der Devisenkurse hörte, nach Möglichkeit die schon [er]teilten Verkaufsaufträge storniert, und neue Kauforders er[te]ilt. Das von der Provinz an den Markt kommende Material [fa]nd zu bedeutend erhöhten Kursen Aufnahme. Die Kurs[st]eigerungen, die auf allen Marktgebieten gleichmässig zu be[ze]ichnen waren, sind sehr beträchtlich, besonders die schweren [W]erte waren stark gesucht. Im einzelnen waren am Markt der [fo]rtlaufend notierten Papiere folgende Kursveränderungen zu [v]erzeichnen:

Bank elektr. Werte (+ 9000), Berl. Handels (+ 40 000), Deutsche Bank [+] 2000), Oesterr. Kredit (+ 1400), Wiener Bankverein (+ 1450), Bochum [G]uss (+ 60 000), Buderus Eisenw. (+ 74 000), Dtsch.-Luxemburg [(+] 110 000), Essener Steinkohlen (+ 105 000), Gelsenk. Bgw. (+ 80 000), [H]arpener (+ 60 000), Hohenlohe (+ 8000), Ilse Bergbau (+ 35 000), Kattow. [B]gw. (+ 80 000), Köln-Neuessener Bergw. (+ 105 000), Laurahütte (+ 70 000) [M]annesmann (+ 40 000), Obschl. Eis.-Bed. (+ 69 500), Phönix (+ 50 000), [R]hein. Braunk. (+ 44 000), Rheinstahl (+ 180 000), Rombacher (+ 60 000), [Sc]hles. Zink- u. Bergbau (+ 19 000), Deutsche Kali (+ 33 000), Westereg. [A]lkali (+ 15 000), Bad. Anilin (+ 8000), Chem. Griesheim (+ 9500), Chem. [H]eyden (+ 9000), Dynamit Nobel (+ 8000), Th. Goldschmidt (+ 55 000), [H]öchster Farbw. (+ 6500), Köln-Rottweiler (+ 11 000), Oberschl. Koksw. [(+] 22 000), Rhein. Sprengst. (+ 25 000), Rütgerswerke (+ 40 000), H. Scheide[m]andel (+ 20 000), Akkumulatoren (— 23 500), Allg. Elektr.-Ges. (+ 8900), [E]lektr. Licht u. Kraft (+ 8000), G. f. elektr. Untern. (+ 8000), Lahmeyer [E]lektr. (+ 18 000), Schuckert (+ 55 000), Mansfelder (+ 26 000), Stolberg [Z]ink (+ 27 000), Salzdetfurth (+ 45 000), Siemens Halske (+ 20 000), Han[no]ve rWaggon (+ 5000), Linke-Hofmann (+ 15 000), Adlerwerke (+ 8750), [A]ugsb.-Nürnb. M. (+ 5000), Berl.-Anhalter Masch. (+ 6000), Berliner Ma[sc]hinen (+ 35 000), Gebr. Böhler (+ 10 000), Dtsch. Waffen (+ 66 000), [K]arlsruhe Masch. (+ 18 000), Gebr. Körting (+ 5000), Ludwig Loewe u. Co. [(+] 35 000), Motorenfabr. Deutz (+ 34 000), Schubert & Salzer (+ 10 000), [Z]immermann-Werke (— 1500), Deutsche Kabel (+ 4000), Deutscher Eisen[h]andel (+ 9000), C. Lorenz (+ 4000), Hugo Schneider (+ 18 000), Stett. [V]ulkan (+ 10 000), Nordd. Wolle (+ 300 000), Aschaffenburger Zellstoff [(+] 11 000), Zellstoff Waldhof (+ 7000), Ostwerke (— 2500), Julius Berger [T]iefbau (+ 7500), Dessauer Gas (+ 3500), Eisenbahnverkehrsmittel [(+] 60 000), Fahlberg, List & Co. (+ 5000), Philipp Holzmann (+ 6000), [Ot]avi Minen (+ 37 500), 4proz. Dt. Reichsanl. (+ 50), 3proz. Dt. Reichs[an]l. (— 250), 4½proz. Oest. Staatsanl. 14 (+ 6000), 4proz. Oest. Gold [(+] 27 000), Oest. Papier (+ 1400), 4proz. Türk. Bagdad I (— 19 000), 4proz. [Tü]rk. Zollobligat. (+ 13 500), Türkenlose (+ 15 000), 4proz. Ung. Staats[re]nte 10 (+ 6000), 4½proz. Anatolier II (— 10 000), 3proz. Macedonier Gold [(—] 10 000), Canada Pac. (+ 15 000), Dtsch. Austral. (+ 70 000), Hamb. [P]aketf. (+ 39 000), Hamb. Südam. (+ 45 000), Hansa (+ 9000), Kosmos [(+] 5000), Nordd. Lloyd (+ 15 000), Rolandlinie (+ 21 000).

Im Verlauf der Börse konnten zuerst die Kurse weiter [an]ziehen, so stiegen Phönix auf 460 000 (+ 50 000), A. E. G. bis [a]uf 88 500 (+ 4500), Rütgerswerke auf 260 000 (+ 20 000). Als [j]edoch in der letzten Börsenstunde der Dollar wieder nachgab [—] gegen ½2 Uhr wurde im Freiverkehr ein Dollarkurs von [7]750 genannt —, gingen auch die Effektenkurse zurück; hinzu [k]ommt, dass zu den Kassakursen von der Provinz ziemlich be[tr]ächtliche Verkaufsaufträge vorliegen. — Zum Schluss [d]er Börse unterlagen die Devisen grösseren Schwan[k]ungen, jedoch mit der Tendenz nach oben. Dollar[n]oten gingen gegen ¾2 Uhr mit ca. 74 250 um. Der [am]tliche Kurs für **Kabelauszahlung New-York** stellte [si]ch auf **76 807 G., 77 193 B.** Die Reichsbank hat heute in [i]n grösserem Umfange Devisen abgegeben, besonders Auszahlung [L]ondon und Dollarschatzanweisungen, so dass hierdurch der Be[d]arf gedeckt werden konnte und keine Repartierungen vorge[n]ommen werden mussten. — Für Effekten sind keine be[so]nderen Veränderungen mehr zu verzeichnen. Das Geschäft [w]ar von Anfang an ziemlich lebhaft, da auch sehr viele Aufträge [d]es Publikums vorliegen. Der Kassamarkt war überwiegend [s]chwächer, im einzelnen waren höher:

Höher: Siegersdorf. Werke 2000, Dtsch. Tonröhren 1000, Nordd. Eis[we]rke 500, Kemp 500, Braunk.-Brikett 15 000, A.-G. f. Verkehrswesen [..]000, Girmes 5000, Grube Eintracht 13 000, Reichelt Metall 20 000, Lüne[bu]rg. Wachsbleiche 25 000, Thörls Oelfabr. 2000, Alfeld Gronau Papier [..]00, Ottensener Eisen 5000, Preussengrube 2500, Hotelbetriebsges. 10 000, [H]ilpert 1000, Reisholz 3, Seebeck 15 000, Berl. Dampfmühlen 30 000, Oder[we]rke 17 000, Anhalter Kohlen 80 000.

Niedriger: Neurode Kunstanst. 3900, Goerz 2000, Chillingworth [..]00, Rositzer Zucker 25 000, Stassfurt chem. Fabr. 2000, Kaiserkeller [..]000, Corona Fahrrad 35 000, Wandererwerke 15 000, Braunschw. Masch. [..]000, Fritz Schulz 12 000, Fröbeln Zucker 9000.

*

* **Amsterdam**, 6. Juni, 10 Uhr. (Privat-Telegramm der Rotter[d]amschen Bankvereeniging.) London 11,797 G., 11,802 B., Berlin 0,35 G., [0,]350 B., Wien 0,3575 G., 0,3625 B., New-York 254,87 G., 255,37 B., Paris [16,]55 G., 16,60 B., Brüssel 14,325 G., 14,375 B., Kopenhagen 46,749 G., [K]ristiania 42,649 G., Stockholm 67,80 G., 68 B., Zürich 45,95 G., 46,05 B.

* **Bezugsrechte.** Das Bezugsrecht auf junge Aktien der Var[z]iner Papierfabrik, Hammermühle, soll am 13., 15. und [1]6. Juni d. J., das Bezugsrecht auf die neuen Aktien der Dort[m]under Aktienbrauerei, Dortmund, am 11., 13. und [1]5. Juni an der Berliner Börse notiert werden.

* **Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und [G]ewerbe**, Wien. Wie wir erfahren, werden die Berliner Bezugs[st]ellen für die neuen Aktien den beziehenden Aktionären den Bezugs[p]reis zum jeweiligen amtlichen Briefkurs für Auszahlung Wien zuzüglich [e]ines Zuschlages von 1 M. für 100 Kr. berechnen.

---

* **Neue Aktiengesellschaften.** Unter der Firma Ger[m]ania Erdöl Akt.-Ges. wurde mit einem Kapital von 25 Mill. M [e]ine neue Aktiengesellschaft gegründet. Die Gründer sind ausschliess[li]ch Berliner Interessenten. — Zu dem Zweck des Weitervertriebes der [B]rauerei Bürgerbräu in Weiden wurde mit einem Grundkapital von [.]5 Mill. M. eine neue Aktiengesellschaft gegründet.

* **Preiserhöhungen.** Der Verband der Carbid-Gross[h]ändler Deutschlands e. V. erhöhte die Preise für Prima Cal[ci]um-Carbid, Körnung 25/50, 50/80 und ¼ mm auf 343 000 M., Körnung [.]/15 mm 352 000 M., Körnung 8/15, 15/25 mm 364 000 M., Körnung 4/7 mm [3]78 000 M. per 100 kg Reingewicht, einschliesslich Verpackung, Lieferung [a]b Lager. — Die Vereinigten Hochspannungs-Isolatoren-[W]erke G. m. b. H., Berlin, haben die Teuerungszuschläge wie folgt [g]eändert: 1. für Hochspannungs-Freileitungs-Stützenisolatoren von [3]0 000 pCt. auf 40 000 pCt.; 2. für Hochspannungs-Innenraumisolatoren [v]on 28 000 pCt. auf 38 000 pCt.; 3. für armierte und nichtarmierte Hänge[i]solatoren von 28 000 pCt. auf 36 000 pCt. — Der Pressluft-Werk[z]eug-Verband erhöhte ab 8. Juni die Preise für schlagende Werk[z]euge auf 9700, für drehende Werkzeuge auf 11 0000mal Friedenspreis.

* **Keine Fusion der Deutsche Erdöl Akt.-Ges. mit der [S]hell-Gruppe.** Wie uns die Direktion der Deutsche Erdöl Akt.-Ges. [m]itteilt, entbehrt das Gerücht von einer bevorstehenden Verbindung [z]wischen der Gesellschaft und der Haager Shell-Gruppe jeglicher Be[g]ründung.

* **Neues Bankgeschäft in Berlin.** Unter der Firma Reich, Kohler & Co., Komm.-Ges. wurde in Berlin, Kronenstrasse 45, Ecke Markgrafenstrasse, ein neues Bankgeschäft eröffnet. Persönlich haftende Gesellschafter sind Willy Reich und Wilhelm Kohler.

* **Erwerb der Bismarckhütte und der Kattowitzer Bergbau-Gesellschaft durch die Alpine Montangesellschaft.** Wir meldeten vor einigen Tagen, dass die Aktienmehrheit der oberschlesischen Werke Bismarckhütte und Kattowitzer Bergbau Akt.-Ges. aus den Händen des Konsortiums Flick (Charlottenhütte) seitens der Rhein-Elbe-Union, und zwar für Rechnung der Gesamtinteressengemeinschaft, erworben worden ist. Nunmehr werden ergänzende Mitteilungen zu dieser bzw. zu neuen Transaktionen bekannt, die sich im wesentlichen als eine vorläufig noch undurchsichtige Verschachtelung entpuppt. Ein Kölner Korrespondenzbureau weiss darüber folgendes zu berichten:

Die neue Koksbasis der Alpinen Montangesellschaft wird dadurch geschaffen werden, dass diese Gesellschaft die Mehrheit der Aktien der Bismarckhütte und damit der Kattowitzer Bergbaugesellschaft von der Stinnes-Gruppe erwirbt. Anlässlich der bevorstehenden Kapitalserhöhung wird auch im Aktienbesitz der Gesellschaft eine Verschiebung eintreten, indem die Hälfte der neuen 300-Mill.-Kr.-Aktien von einem Syndikat übernommen wird, in dem nicht mehr, wie bisher, Stinnes die grosse Mehrheit hat, sondern die Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft und die Anglobank stark vertreten sein und mit Castiglioni den überwiegenden Teil übernehmen werden. Die Hälfte der neuen Aktien wird den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 2:1 zu 250 000 Kr. angeboten werden. Das Bezugsrecht ist bis zum 19. Juni auszuüben.

Wenn sich diese Nachricht bewahrheiten sollte, dann wären die Gründe für diese Transaktion offenbar auf politischem Gebiete zu suchen. Die oberschlesischen Werke geraten damit unter Einfluss eines internationalisierten Konsortiums, dessen bestimmender Einfluss von den beiden österreichischen Banken ausgeübt werden wird. Welchen Einfluss Hugo Stinnes seinerseits bei den österreichischen Banken besitzt, ist aus der vorliegenden Meldung vorläufig nicht ersichtlich.

* **Die Zellstoffabrik Waldhof,** Mannheim, erzielte im Geschäftsjahr 1922 nach 31,7 Mill. M. (i. V. 1,3 Mill. M.) Unkosten einen Ueberschuss von 38,9 Mill. M. (1,5). Daraus sollen 500 Mill. M. (15) für Werkerhaltung und neu 500 Mill. M. für Selbstversicherung zurückgestellt und 300 pCt. (30) Dividende auf das erhöhte Stammaktienkapital zur Ausschüttung gelangen. Im Geschäftsbericht schreibt die Verwaltung u. a.: „Erst in den letzten Monaten konnten wir uns durch der Lage entsprechende Zahlungsbedingungen einigermassen gegen die Verschlechterung der Mark schützen. Im Ausland war die Nachfrage wechselnd; wir konnten durch den starken Inlandsbedarf, den wir in erster Linie berücksichtigen mussten, im allgemeinen die Ausfuhrmöglichkeiten leider nicht voll wahrnehmen. Die völlige Wiederinstandsetzung unserer Werke in Mannheim und Tilsit wurde weiter durchgeführt; Ende vergangenen Jahres waren die Arbeiten noch nicht vollendet und dauern zum Teil heute noch an. Die Papyrus Akt.-Ges. hat auch im Jahre 1922 Erzeugung und Absatz weiter steigern können und wieder gut gearbeitet. Das gleiche ist der Fall bei der Papierfabrik Weissenstein in Dillweissenstein bei Pforzheim. Was unsere in Russland erlittenen Schäden anbetrifft, so wurde im November 1922 der Einspruch des Reichskommissars gegen die uns in zweiter Instanz zugesprochene Summe von 14 884 300 M. zurückgewiesen. Demnach ist unsere Vorentschädigung erledigt, wegen der Endentschädigung haben die Verhandlungen begonnen. Die Summe, die wir im günstigsten Falle erhalten können, steht natürlich in gar keinem Verhältnis zu dem heutigen Wert unserer Verluste. Unter der Ruhrbesetzung leiden wir in Mannheim stark, da wir von der grossen Kundschaft, die wir im alt- und neubesetzten Gebiet haben, abgeschnitten sind, und der Wareneingang und -ausgang auf dem Wasserweg, auf den wir für unsere Rohmaterialien fast ausschliesslich angewiesen waren, aufgehört hat." In der Bilanz erscheinen u. a. Debitoren mit 9970 Mill. M. (212), Wechsel mit 1317 Mill. M. (1,4), Effekten und Beteiligungen mit 40,2 Mill. M. (15,4), und unter den passiven Kreditoren mit 10 345 Mill. M. (131).

□ **F. W. Schütt, Dampfmühlen Akt.-Ges.** in Berlin. In der ausserordentlichen Generalversammlung beantragte die Verwaltung die Erhöhung des Aktienkapitals von 26 um 34 auf 60 Mill. M. Die Festsetzung des Ausgabekurses und der Ausgabebedingungen sollten Vorstand und Aufsichtsrat überlassen werden. Die Verwaltung begründete ihren Antrag auf Kapitalserhöhung mit der beabsichtigten Aufstellung einer Weizenmühle und Beschaffung der zum Betriebe dafür erforderlichen Produkte. Von seiten der Familie Schütt und einer Minoritätsgruppe wurde die Festlegung des Ausgabekurses der neuen Aktien auf 3000 pCt. in der Generalversammlung und ein Bezugsrecht für die bisherigen Aktionäre im Verhältnis von 1:1 verlangt; die Oppostionsgruppe wollte ihren diesbezüglichen Antrag zurückziehen, wenn im Protokoll über die Generalversammlung vermerkt wird, dass der Beschluss des Aufsichtsrats über Ausgabekurs und Ausgabebedingungen von diesem Grenium einstimmig gefasst werde. Kommerzienrat Herrmann (Deutsche Bank) erklärte als Vorsitzender Aufsichtsrats, dass die Verwaltung es als ein erneutes Misstrauensvotum ansehen müsse, wenn ein anderer Beschluss als der im Antrage der Verwaltung zum Ausdruck gebrachte gefasstwerde. Mit Rücksicht auf die ständig sich ändernden wirtschaftlichen Verhältnisse würde ein heute in der Generalversammlung festgesetzter Ausgabekurs schon in kürzester Zeit illusorisch sein. Er versichere, dass die Interessen der Minorität und der Familie Schütt in dem Beschluss des Aufsichtsrats vollkommen gewürdigt werden würden. Die Generalversammlung beschloss schliesslihc mit 17 935 Stimmen gegen 5056 und bei 2222 Stimmenenthaltungen dem Antrag der Verwaltung entsprechend, worauf der Vertreter der Familie Schütt namens der Oppositionsgruppe Protest zu Protokoll gab.

* **Gründung der Mühlenindustrie-Bank Akt.-Ges.** Wie von uns seinerzeit gemeldet, wurde am 1. d. M. mit dem Sitz in Berlin die Mühlenindustrie-Bank Akt.-Ges. mit einem Aktienkapital von 3,2 Mill. Mark gegründet. Die Aktien sind zu 150 pCt. ausgegeben und voll eingezahlt worden. Zweck des Unternehmens ist „die Unterstützung der Mühlen bei der Rohstoffbeschaffung und alle dazu erforderlichen geschäftlichen Betätigungen, insbesondere der Betrieb aller bankmässigen Geschäfte." Im Aufsichtsrat sind u. a. Stadtrat Paul Tiede (A. Tiede Vereinigte Brandenburger Mühlenwerke, Brandenburg a. H.), Vorsitzender, Willi Behrns (L. Behrns, Fürstenberg i. M.), Dr. Herrschel (T. Bienert, Dresden), A. Matti, Charlottenburg.

□ **Berliner Handels-Gesellschaft.** Die ordentliche Generalversammlung setzte die Dividende auf 200 pCt. fest. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wieder und die Herren Direktor Carl Fehrmann (Hugo Stinnes Akt.-Ges., Abteilung Russland in Berlin), Maxime von Krassnykrassien (Vorsitzender des Vorstandes der Oesterreichischen Escompte-Bank in Wien), Wirkl. Geh. Rat Dr. Theodor Lewald, Friedr. Minoux (Generaldirektor der Hugo Stinnes G. m. b. H., Berlin) neu gewählt.

* **Bankverein für Schleswig-Holstein Akt.-Ges.** in Neumünster. Das Unternehmen erzielte im Geschäftsjahre 1922 einen Ueberschuss von 40 387 419 M. (i. V. 3 284 168 M.). Die Verwaltung beantragt, hieraus auf das von 15 Mill. M. auf 45 Mill. M. erhöhte Aktienkapital eine Dividende von 40 pCt. (12) zur Ausschüttung gelangen zu lassen. Der Gesamtumsatz erhöhte sich auf 143 380 143 967 M. (11 028 793 719), die Spareinlagen mit sechsmonatiger Kündigungsfrist betragen 136 574 167 M. (68 980 563) und die Einlagen mit ein- bis dreimonatiger Kündigungsfrist, auf bestimmte Termine und zur täglichen Verfügung 2 466 819 321 M. (162 255 256).

* **C. Lorenz Akt.-Ges.** Aus dem Ueberschuss von 65 Mill. M. (i. V. 6 Mill. M.) wird, wie bereits gemeldet, eine Dividende von 150 pCt. (35 pCt.) auf die Stamm- und wieder 6 pCt. auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet. Laut Verwaltungsbericht sind die Umsätze im verflossenen Jahre auch der Menge nach entsprechend der vergrösserten Zahl der beschäftigten Angestellten und Arbeiter gesteigert worden. Infolge der Beteiligung bei der Bayerischen Telephonfabrik in München weist das Effektenkonto einen Zuwachs auf 14,7 Mill. M. (4) auf. Bestände an fertigen und halbfertigen Waren erscheinen in der Bilanz mit 545 Mill. M. (30), Bestände an Rohmaterialien mit 166,7 Mill. M. (6), Debitoren mit 1326 Mill. M. (25,7), andererseits Kreditoren mit 1494 Mill. Mark (22,7). Das Werkerhaltungskonto wurde von 3 auf 100 Mill. M. erhöht.

□ **R. Frister Akt.-Ges.** in Berlin-Oberschöneweide. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 100 pCt. fest und wählte Direktor Theodor Schweiger, Dr. Fürstenheim, Direktor Hugo Schweitzer und Direktor Edgar Pick, sämtlich in Stuttgart, in den Aufsichtsrat.

* **Akt.-Ges. für Verzinkerei und Eisenkonstruktion vormals Jacob Hilgers,** Rheinbrohl. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf eine Goldmark pro Aktie zum Goldankaufspreis der Reichsbank vom 31. Dezember 1922 gleich 1750 Papiermark fest. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Carl Fröhlich, Geschäftsinhaber der Firma Julius Sichel in Mainz, und Landgerichtsrat Siegfried Arndt (Berlin-Charlottenburg). Die Verwaltung wurde ermächtigt, die Versicherung selbständig zu regeln.

* **F. W. Lübris Akt.-Ges.** in Göttingen. In der ausserordentlichen Generalversammlung ist beschlossen worden, das Kapital der Gesellschaft von 5 auf 15 Mill. M. zu erhöhen. Die neu eingehenden Gelder sollen zur Vergrösserung der Betriebsanlage dienen. Es wurde hervorgehoben, dass sich die Geschäfte sehr günstig entwickeln und zurzeit reichlich Exportaufträge vorliegen.

* **Wiedervordringen der Gold- und Devisenfakturierung in der Bekleidungsindustrie.** Die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse haben zahlreiche Lieferantenverbände des Textil- und Bekleidungsfaches veranlasst, ihre Zahlungs- und Lieferungsbedingungen zu verschärfen. So hat der Zentralverein der Hutfabrikanten Deutschlands folgende Bestimmungen eingeführt: Die Preisberechnung erfolgt in holländischen Gulden. Der Preis ist fest und erfährt keinerlei Aufschlag. Die Zahlung ist zu leisten in Papiermark. Statt in bar darf der Abnehmer, wenn der Lieferant zustimmt, auch in Wechseln regulieren. Die Laufzeit der Wechsel darf höchstens 90 Tage betragen. — Der Verband der Hutfabrikanten und Putzgrosshändler sowie die Vereinigung der Blumen- und Federnindustriellen haben für die Wintersaison 1923 neue Verkaufs- und Zahlungsbedingungen eingeführt. Danach erfolgen alle Verkäufe nur in Goldmark (1 Goldmark = 1 Schweizer Franken) und sind zu zahlen in Papiermark, umgerechnet zum Briefkurse des Schweizer Franken an der Berliner Börse am Vortage der Absendung der Zahlung. Bei Ueberschreitung des Ziels sind 4 pCt. über Reichsbankdiskont Verzugszinsen zu rechnen. Bei Zahlungsverzug gehen alle aus der Geldentwertung seit dem Tage der Fälligkeit entstehenden Schäden zu Lasten des Käufers.

* **Deutsche Leinen- und Wäscheschau.** Die massgebenden Verbände der Leinen- und Baumwollweberei, der Wäsche- und Weisswarenindustrie sowie des Wäscheeinzelhandels haben sich, wie die „Textil-Woche" mitteilt, zur Veranstaltung der Deutschen Leinen- und Wäscheschau zusammengeschlossen und zu diesem Zweck als wirtschaftliche Trägerin des Unternehmens die Deutsche Leinen- und Wäscheschau G. m. b. H. gegründet. Die nächste Leinen- und Wäscheschau findet in der Zeit vom 22. bis 24. August in Dresden statt.

* **Kündigung der Konditionsabkommen in der Wäsche- und Krawattenindustrie.** Der Verband deutscher Damenwäschefabrikanten, der Verband deutscher Schürzen-, Unterrock- und Kinderkleiderfabrikanten, der Verband der Fabrikanten konfektionierter Weisswaren, Rüschen, Kinderhüte und verwandter Artikel, der Verband deutscher Steppdeckenhersteller sowie die wirtschaftliche Vereinigung deutscher Krawattenfabrikanten haben die mit dem Reichsbund des Textileinzelhandels abgeschlossenen Konditionsabkommen gekündigt. Die bereits zwischen Herrenwäscheindustrie und Einzelhandel geführten Verhandlungen zur Vereinbarung neuer Konditionen sind gescheitert, die eine Verständigung über die Bemessung des Valutarisikos bei der Auftragserteilung nicht erzielt werden konnte. Es herrscht daher in diesem Fache ebenso wie in der Damenmäntel- und in der Herrenkonfektion ein vertragsloser Zustand. Die Verhandlungen mit den Verbänden der Damenwäsche-, Schürzen-, Weisswaren-, Krawatten- und Steppdeckenindustrie stehen demnächst bevor.

* **Zur Behandlung des deutschen Eigentums in der Türkei** wird von zuständiger Seite folgendes mitgeteilt: Die deutsch-türkische Handelskammer in Frankfurt a. M. hat eine Mitteilung über die Freigabe des deutschen Eigentums veröffentlicht. Die Veröffentlichung ist irreführend und entspricht nicht den Tatsachen. Die in Lausanne über das Schicksal des deutschen Eigentums in der Türkei zwischen den Alliierten und der Türkei vereinbarte Vertragsbestimmung (Artikel 81) lautet vielmehr folgendermassen: „In den der Türkei auf Grund des gegenwärtigen Vertrages belassenen Gebietsteilen verbleiben diejenigen Güter, Rechte und Interessen Deutschlands oder seiner Angehörigen, die vor Inkrafttreten des Vertrages von den alliierten Mächten beschlagnahmt oder in Besitz genommen waren, so lange im Besitze der letzteren, bis diese sich mit Deutschland oder seinen Angehörigen (darüber) verständigt haben. Wenn diese Güter, Rechte und Interessen bereits liquidiert worden sind, so werden diese Liquidierungen bestätigt. In den von der Türkei kraft dieses Vertrages losgelösten Gebieten (Palästina, Syrien, Mesopotamien) können die Regierungen, die die Staatshoheit dort ausüben (Frankreich, England), innerhalb eines Jahres vom Inkrafttreten dieses Vertrages an gerechnet, die Güter, Rechte und Interessen Deutschlands oder seiner Angehörigen liquidieren. Der Erlös der Liquidierung, möge diese schon erfolgt sein oder nicht, wird der Reparationskommission zugeführt, wenn es sich um Staatsgut handelt; bei Privatgut wird er den Eigentümern ausgezahlt."

Deutsche Ueberseeische Bank: Ueberschuss 370,6 Mill. M. (i. V. 20 Mill. M.), Dividende 600 pCt. (40).

Royal Mail Steam Packet Company, London: Ueberschuss 875 679.10.6 Pfd. Sterl, Dividende 4 pCt. (Im November wurde bereits eine Interimsdividende von 2 pCt. ausgeschüttet.)

---

* **Ermässigung der Nähgarnpreise.** Wie wir erfahren, hat der Nähgarnverband seinen Zuschlag auf 540 pCt. ermässigt. Eine Rolle Obergarn (1000 m) kostet 11 110 M.

* **Berliner Produktenverkehr.** Schon der letzte Teil der gestrigen Börse zeigte nach dem vorausgegangenen starken Rückschlage festere Haltung, als die Devisen sich wieder erholten. Nachmittags machte die Befestigung starke Fortschritte, und heute ging weiter die Bewegung nach oben, so dass Brotgetreide bis 15 000 M. pro Ztr. über gestrige offizielle Schlussnotiz bezahlt wurde. Der massgebende Faktor für diese Schwankungen war allein die nervöse Bewegung des Devisenmarktes, so dass hierdurch für das Getreidegeschäft eine ausserordentliche Unsicherheit eingetreten ist. Das Angebot der ersten Hand war schon gestern kaum im Markt und fehlte heute so gut wie ganz. Weizen war auch sonst wenig offeriert und ging nur spärlich um. Von Roggen hat die Reichsgeteridestelle gestern zu den gesunkenen Notierungen viel den Händlern abgenommen, die heute wieder von neuem Ware suchten. Gerste in braufähiger Ware stark begehrt. Hafer für Flockenfabriken gesucht. Mais wesentlich befestigt und still. Mehl bei stark erhöhten Preisen gesucht. Im Verlauf schwächte die Tendenz zeitweise etwas ab.

* **Die amtlich notierten Preise** waren an der Berliner Börse pro 50 kg ab Station: Weizen, märkischer 130 000. Fester. Roggen, märkischer 110 000—112 000, schlesischer 110 000—112 000. Fester. Sommergerste, märkische 90 000—95 000. Fester. Hafer, märkischer 88 000 bis 89 000, pommerscher 86 000—88 000. Fester. Mais Waggon frei Hamburg 100 000—104 000. Geschäftslos. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin 360 000 bis 400 000, feinste Marken über Notiz bezahlt. Fester. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin 275 000—310 000. Behauptet. Weizenkleie und Roggenkleie 54 000—56 000. Fester. Raps 235 000. Behauptet. Leinsaat 240 000. Behauptet. Erbsen, Viktoria 125 000—145 000, kleine Speiseerbsen 95 000 bis 105 000, Futtererbsen 85 000. Peluschken 100 000—105 000. Ackerbohnen 85 000—95 000. Wicken 110 000—125 000. Lupinen, blaue 120 000—125 000, gelbe 140 000—145 000. Serradella 235 000—245 000. Rapskuchen 87 000 bis 90 000. Leinkuchen 140 000—145 000. Trockenschnitzel 31 000—32 000. Vollwertige Zuckerschnitzel 50 000—51 000. Torfmelasse 30/70 32 000—33 000. Kartoffelflocken 53 000—55 000.

Heu und Stroh. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter (nichtamtlich). Grosshandelspreise pro 50 kg ab märkischer Station für den Berliner Markt: drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 26 000—28 000, desgl. Haferstroh 23 000—27 000, desgl. Gerstenstroh 22 000 bis 26 000, Roggenlangstroh 24 000—26 000, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 23 500—25 500, loses Krummstroh 19 000—22 000, Häcksel 29 000 bis 30 000, handelsübliches Heu 21 000—23 000, gutes Heu 25 000—26 000.

Metallpreise in Berlin (für 1 kg in M.)	6. Juni	5. Juni
Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz:		
Elektrolytkupfer wire bars (für 1 kg in M.) . .	24[illegible]80	21145
Notierungen der Berliner Metallbörse:		
Raffinadekupfer 99—99,3 pCt. Juni	22000—22500	19500—21000
Originalhüttenweichblei	8600—8800	7600—7800
Originalhüttenrohzink (Preis im freien Verkehr)	9900—10100	8400—8600
Originalhüttenrohzink (Preis d. Zinkhüttenverb.) nominell (für 100 kg in M.)	8785.67	10989.28
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	8300—8500	7300—7500
Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren	35030 Juli	29810 Juli
desgl. in Walz- und Drahtbarren, 99 pCt. . . .	35110 Aug	29890 Aug
Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl	68500—69500	60000—61000
Hüttenzinn, mindestens 99 pCt.	67000—68000	58500—59500
Reinnickel, 98—99 pCt.	40000—41000	35000—36000
Antimon-Regulus	8600—8800	7600—7800
Silber in Barren, ca. 900 fein	1450‡—1470‡	1310‡—1340‡

‡) = 000

* **Berliner Edelmetallpreise** vom 6. Juni, 1 Uhr nachmittags. (Mitgeteilt vom Bankhause Hauer, Würzburger & Co., Komm.-Ges. auf Aktien, Berlin.) Silber per Juni 1 470 000—1 490 000 M. pro kg fein, Juli 1 590 000—1 610 000 M. pro kg fein, Gold per Kasse 48¾—49¼ Mill. M. pro kg fein, Platin 240—245 Mill. M. pro kg fein.

* **Londoner Metall-Anfangsnotierungen,** 12 Uhr 31 Minuten. Kupfer per Kasse 67⅛, per 3 Monate 67¾, Zinn per Kasse 197½, per 3 Monate 198.

Dinse-Maschinenbau-Aktiengesellschaft
Spezialfabrik für Wäge- und Hebemaschinen
Berlin-Reinickendorf-Ost.
Bilanz am 31 Dezember 1922.

Aktiva	M.	pf	M.	pf
Grundstücke	692 6 4	45		
Abschreibung	332 634	45	360 000	-
Gebäude	5 116 146	03		
Abschreibung	5 116 145	03	1	–
Anschlussgleis	210 188			
Abschreibung	210 187	–	1	–
Maschinen- und Fabrikeinrichtung	3 236 036	06		
Abschreibung	3 236 035	06	1	–
Werkzeug	1 350 958	88		
Abschreibung	1 350 957	88	1	–
Mobilien Reinickendorf	169 202	95		
Abschreibung	169 201	95	1	
Stadtgeschäft	582 762	95		
Abschreibung	582 761	95	1	–
Modelle	200 755	25		
Abschreibung:	200 754	25	1	–
Beteiligungen	–	–	2 001 000	–
Aktiv-Hypotheken	–	–	270 000	–
Kasse	–	–	2 864 288	75
Kautionen	–	–	146 735	50
Postscheck-Guthaben	–	-	428 202	98
Bank-Guthaben	–	–	10 945 130	60
Vorräte und Halbfabrikate	–	–	83 996 240	04
Debitoren:				
Warenschuldner	35 603 109	33		
noch nicht eingezahltes Kapital	2 802 000	-	38 405 109	33
			139 416 714	15

Passiva.	M.	pf	M.	pf
Aktienkapital	–	–	30 000 000	-
Reservefonds	–	–	23 434 304	30
Darlehen	–	–	4 076 000	–
Passiv-Hypotheken	–	–	1 500 000	–
Kreditoren:				
Warengläubiger	52 611 453	02		
Anzahlungen und Rückstellungen	17 646 490	05	70 257 943	07
Reingewinn	–	–	10 148 466	78
			139 416 714	15

Gewinn- und Verlustkonto am 31. Dezember 1922.

Soll.	M.	pf	M.	pf
Gesamtunkosten für Verwaltung und Betrieb	–	–	48 637 763	30
Abschreibungen auf dem:				
Grundstücks-Konto	332 634	45	–	–
Gebäude-Konto	5 116 145	03	–	–
Anschlussgleis-Konto	210 187	–	–	–
Maschinen- u. Fabrikeinrichtungs-Konto	3 236 035	06	–	–
Werkzeug-Konto	1 350 957	88	–	–
Mobilien-Konto Reinickendorf	169 201	95	–	–
Mobilien-Konto Stadtgeschäft	582 761	95	–	–
Modelle-Konto	200 754	25	11 198 677	57
Reingewinn			10 148 466	78
Vorschläge für die Gewinnverteilung:				
Zuweisung an den Reservefonds	565 695	70	–	–
für ein neu zu schaffendes Pensionskonto	1 000 000	–	–	–
Gewinnanteile für Aufsichtsrat, Direktion und Angestellte	3 518 271	08	–	–
4% Grunddividende von M. 10 000 000	400 000	–	–	–
46% Superdividende	4 600 000	–	–	–
Vortrag auf neue Rechnung	64 500	–	–	-
	10 148 466	78	–	–
			69 984 907	65

Haben.	M.	pf	M.	pf
Gewinnvortrag aus dem Jahre 1921	–	-	40 355	26
Einnahmen aus allgemeinem Betrieb	–	-	69 944 552	39
			69 984 907	65

Die am 26. Mai ds. Js. in Berlin abgehaltene ordentliche Generalversammlung beschloss gemäss oben abgedruckten Anträgen des Vorstandes: Insbesondere gelangt also auf das gewinnberechtigte Aktien-Kapital von 10 Millionen Mark eine Dividende von 50 % zur sofortigen Auszahlung bei der Kommerz- & Privatbank, Berlin W 8, Behrenstr. 46/48 und dem Bankhause Sal. Oppenheim jun. & Cie., Köln.

Dinse-Maschinenbau-Aktiengesellschaft.
Der Vorstand.

H. Schlinck & Cie.,
Aktiengesellschaft.

Gemäss den Bestimmungen des § 5 der Anleihebedingungen werden hiermit sämtliche noch im Umlauf befindlichen 4½%igen hypothekarischen Teilschuldverschreibungen unserer Gesellschaft von 1910 zur Rückzahlung am 30. September 1923 gekündigt.

Die Rückzahlung erfolgt ab 30. September 1923 gegen Einlieferung der Stücke nebst den nicht verfallenen Zinsscheinen und Erneuerungsscheinen zum Kurse von 102% und den Zinsen bis zum 1. Oktober 1923 bei

Kasse der H. Schlinck & Cie., A.-G., Hamburg, Bieberhaus,
bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft, A.-G. in Mannheim und deren Zeigniederlassungen,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Berlin,
bei der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg,
bei der Vereinsbank in Hamburg, Hamburg und deren Filialen,
bei dem Bankhaus E. Ladenburg, Frankfurt a. M.

Der Zinsgenuss auf sämtliche Stücke hört am 1. Oktober 1923 auf.

Es wird hierbei an die Einlieferung der aus den früheren Auslosungen noch rückständigen Stücke erinnert.

Hamburg, den 2. Juni 1923.

H. Schlinck & Cie.,
Aktiengesellschaft.
Dr. Dopfer. B. Schmidt. Oelkers.

Großes Stofflager!
Günstiges Angebot in mehreren tausend Metern prima Kammgarn-Anzugsstoffe, Winterulsterstoffe, mehreren tausend Metern prima Damenstoffe, Gabardine, Popeline, Damencheviot, nur für bessere Konfektion und Wiederverkäufer sofort abzugeben.
G. Abrahamowicz, Berlin C.,
An der Spandauer Brücke 7,
am Hackeschen Markt.

Leinölfirnis Ia.
vorteilhaft durch
Emil Bluth G. m. b. H.,
Berlin NO. 18, Landsberger Straße 11.
Fernsprecher Kgst. 2208, 9690/91.

3 neue
Rangier-Lokomotiven
Fabrikat Schwartzkopff
normalspurig, 3/3 gek., ca. 400 PS., Leergew. 35 to, mit Kupferbuchse, zu Festpreisen ab Fabrik sofort lieferbar.
Schweitzer & Oppler
Kom.-Ges. a. Akt.
Abteilung Eisenbahn
Berlin NW. 7.

E. Calmann
Bankgeschäft
Wertpapiere
Beratung und
Verwaltung
Zinsscheine
« Devisen »
Hamburg
Neuer Wall 101.

Feuerzeuge, Taschenlampen, Rasier-Utensilien, Raucher-Artikel noch zu sehr günstigen Preisen lieferbar. Paul Ely, Ritterstr. 21.

Ich biete an:

Stoffsportbreeches, dkl.	24 500
dto. 1a Fischgräten	38 000
Feldgrau Tuchhose, lg.,	34 500
Burschenstoffhose, lg.,	16 500

„Adlerhose“ Elisabethkirchstraße 10, Tel.: Humb. 34 76. a. Invalidenstr.

Ca. 1000 Stück Werkzeug-Schränke,
gebraucht, jedoch wie neu, ca. 1000 mm hoch, ca. 500 mm breit, ca. 500 mm tief, 4 Etagen, 2 Türen, teils aus Lochblech, teils aus engmaschigem Stahldraht-Geflecht,
sofort lieferbar.
Anfragen erbeten unt. J. V. 143 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

60 000 kg **Gußeisenbruch**
12 000 „ **T-Eisen** 60×30×3½ mm
2 000 „ **Bandeisen** 130×5 mm
1 000 „ **Winkeleisen** 110 mm
3 000 „ **Rund S.-M.-Stahl** 20—100 mm
7 000 „ **blk. Werkzeugstahl** 6 mm
4 000 „ **U-Eisen u. Träger** 80—200 mm
5 000 „ **Manstedt Profileisen** No. 410 Winkeleisen 148/5×40/8 mm
500 „ **Stahldraht** 3,5 und 2 mm
20 „ Rippenrohre 70×2000 mm
1 **Leitspindelbank** 250×1500×400 mm Bettbreite mit Kröpfung
1 **Leitspindelbank** 2500 mm Spitzenl.
1 **Reservoir** 1,20×1,20×2,80 m
Flanschenrohre, Krümmer, Ventile 125 mm l. W.
5 **Laufkatzen** à 20 Ztr.
1 **Tuschierplatte** 500×700 mm
1 **Balatariemen** 180×10×11 m
2 **Kontroll-Manometer** 80 und 100 mm ⌀
2 **Reiseschreibmaschinen** m. Sichtschr.
1 Posten **Glasröhren** 16×350 mm
2 gebog. **Glasscheiben** 1×2,25 m h.
1 **Papierschere** 1 m Tischgröße
970 neue **Kugellager** S. K. F. 20 bis 50 mm ⌀
Heinrichs & Klauder.
Frankfurter Allee 13

Seidene Strümpfe,
stark gestrickt,
größere Posten offeriert
Martin Friedmann,
Kaiser Wilhelmstr. 54.

Achtung. Gelegenheitskauf!
Revolverbank,
Weil & Meyer, Kirchheim-Teck, Spitzenhöhe 260, Drehlänge 500, vertikaler Revolverkopf, 400 ⌀, 8 Werkzeuge, Abstechsupport, Reserverevolverkopf, Länge 1800, Riemenscheibe des Spindelstockes 250×100, Spindelbohrung 62, Gewicht ca. 1500 kg, sehr gut erhalten, 6 Jahre alt,
Preis M. 3 200 000.—
exkl. Verp. frei Waggon Sauversdorf.
Mechaniker-Drehbank,
Dusemeyer & Helsner, Leipzig, Spitzenhöhe 160, Spitzenlänge 650, ohne Leitspindel mit Support 4 Backenfutter, Schraubenfutter, 2 Backenfutt., 2 Backenfutter und Vorlage zum Holzdrehen angegossenes Konsol für Werkzeugplatte u. solche, Hand- und Kraftbetrieb.
Preis M. 1 500 000.—
ab Lager Magdeburg exkl. Verpack.
Komplette Einrichtung einer Ohrenschützerfabrikation
mit Halbfabrikaten, Klischees eventl. Schutzrechten, Drehbank, 2 Gewindeschneidmaschinen, Balancier usw.
Pr. M. 2 480 000 ab Standort.
Akt.-Ges. für Rohstoffbeschaffung, Hannover-L.
Tel. Nord 8586. Tel.-Adr. Rohbedarf

Exportartikel,
20 000 Stück Tür- und Kassenalarmschutzapparate im ganzen oder geteilt sofort abzugeben. Jüngerer, strebsamer Ausländer kann eventl. meinem Unternehmen auf Wunsch bei vollem Familienanschluß als tätiger Teilhaber beitreten. Offerten erbeten unt. **J. K. 134 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Kämme für Export
(Frisier- und Griffkämme)
ca. 520 Dtz. der **feinsten Cell.-Kämme** (7½ bis 9") in elfenbein, weiß, transparent, marmor, schild gesägte u. gepr. stärkste Ware, durchaus regulär und laufend nachlieferbar bei geschloss. Abnahme **außergewöhnlich preiswert** ab Lager abzugeben. — Nur Selbstkäufer wollen ihre Adresse per Eilboten unter **D. 2301** an **Jakob Mayer**, Annoncen-Expedition **Frankfurt a. M.** richten, worauf persönl. Mustervorl. erfolgt

Strumpfwaren!
Damenstrümpfe
Herrensocken
Große Lagerposten
Gebr. H. & A. Schneider
Leipzigerstr. 39.
Nur für Export — Nur für Export

Spiegelglasplatten, 17×8½ Facette u. polierten Kanten, emaillierte Wasserkannen, pat. Gemüseschneider zu sehr günstig. Preisen lieferb. Paul Ely, Ritterstr. 21.

Webwaren-Becker, Neue Königstraße 59, offeriert **unter Preis:** **Bettwäsche, Linons, Züchen, Wäschestickereien, Strickwolle u. a.**

Lastfahrzeug,
gebraucht, für 300 Kilo, 1,50×1,50, Fahrkorb 10 Meter Hubhöhe, zu verkauf. Off. unter **J. E. 21551** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Kompl. Dampf-Waschanlage
mit Dampfrolle und Plätten sofort preiswert verkäufl. Anfrag. evtl. Besichtig. bei **B. Schreiber & Co. G. m. b. H., Deutsch-Krone.**

D. D. Bleche,
0,3—0,5—0,7—1 mm, zu günstigen Preisen ab Lager lieferbar.
Schmidt & Holzendorf, Köpenickerstr. 147. Mpl. 16731.

Auslands-Einkäufer
Eleganter, sensationeller u. bedeutender
Export-Schlager
für feinen Putz, vornehme Kostüm-Konfektion und elegante Blumen-Arrangements.
Ausstellung Vorm. 9—1.
Gustav Liepmann, Ritterstr. 118.

Exporteure. Wiederverkäufer.
Elektr. pat. Beleuchtungskörper, Rein Messing, Conti pat. Sich.-Schlösser liefert billigst
Maschapp G. m. b. H., Berlin NW. 87. Hansa 599.

1000 Schneebrillen
à Mk. 3990
zu verkaufen.
Grossmann, Erfurt,
Wilhelmstraße 33.

50 000 Dosen
Schuhcreme
à Mk. 120.— abzugeb.
C. Brock, W. 50, Regensburgerstr. 30a. Lützow 3886

Segelleinen.
10 To. kompl. Segel v. Schiffen ab Hambg. abzug. Brock, W. 50, RegensburgerSt. 30a. Tel. Lützow 3886.

2 Zwillings-Ventilatoren
mit je doppelter Entstaubungs- od. Transportvorrichtg. preisw. sof. zu verk. Off. unt. J. J. 21555 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19

Edelstahl!
Laufend gr. Posten Silber-, Werkzeug-, Werkzeugguß- und S. M.-Stahl sofort günstig ab Lager Berlin lieferbar.

Aero Aktienges.,
Berlin NW. 87,
Kaiserin-Augusta-Allee 4. Moabit 6075, 9628, 9629.

Eisenbleche,
b. d. u. S. M. 0,2—3 mm, **verz. Bleche** 0,62—3 mm, Stahlbleche, Abschnitte, Ronden gibt ab **Eisenindustrie Fischer**, Köpenicker Straße 141. **Mpl. 5475.**

Kisten
40 × 40, 55 hoch, 10 × 14, 110 hoch, verkäuflich.
Lützow 6756.

500—600 Militärtornister,
teilweise beschädigt, zu verkaufen.
Erfurt, Schließf. 385.

Lagerposten !!
3000 Türklinken
3000 vergoldete Uhrketten
1500 Ledergürtel
10 000 Pr. Ia Gummiabsätze
auch in Teilposten günstig abzugeben. Näheres unter **Ch. K. 2731** an **Rudolf Mosse, Charlottenburg,** Kantstraße 34.

Füllmaschine,
bis 1000 Gramm füllend, verk. Ziegenbein, Dennewitzstr. 19.

Abfallsalzsäure
(Eisenchlorürlauge) laufend abzugeben. Anfragen unter **J. L. 13 225** an **Rudolf Mosse, Berlin SW 19.**

6 Kurbelstickmaschinen verkauft **Ruß,** Poststr. 12.

Lagerposten
Büro- u. Kantinenseife bill. abzugeb. **Heintze, Guben N.-L.** Crossener Str. 270.

Ca. 700 lfd. Met. kompl.
Normalbahngleis,
Form Bay. I, garant. gleisf., sof. ab nordbayr. Stat. lieferbar. **Schulte-Großheimann & Co., Berlin W. 9,** Linkstraße 35.

135 000 Flaschen Tinte
zum Preise von M. 250.— per Stück sofort greifbar. Die Tinten sind schon seemäßig verpackt und stehen versandber. Kistenberechnung extra. „Wostok“ Ost-Handels-Gesellschaft, P. Strieter & Co., Leipzig, Schulstr. 4

Kleinmotore Max Mierickc, Bln.-Treptow. Elektr. Sirenen, Ventilatoren, Elektromotore

Carbid,
einzelne Trommeln und Ladungen gibt ab bedeutend unter Syndikatspreis
Deutsche Carbid Handels-Ges., Berlin W. 15, Kurfürstendamm 219.
Steinplatz 120 71.

Sprechmaschinen,
größere Posten Exporttypen — Schrank- und Tischapparate — sowie Zubehörteile außerordentlich billig abzugeben.
„Arnophon“ Sprechmaschinen G. m. b. H.,
Berlin, Kurfürstenstraße 107.

Zirka 2500 Sattlerhämmer,
„ 2300 Sattlerflachzangen,
ein. Posten Riemenahlen u. Polsterahlen, alles neu, ab Lager **Berlin** preiswert abzugeben. Anfragen an:
Iwanter & Rothe.
Berlin NW. 21, Alt-Moabit 106.

Schlafdecken,
mehrere 1000 Stück, günstig für Export, abzugeben.
Cullmann & Co., Decken engros.
Tel. Dönhoff 5572.

Kunstseidene Tressen
Nr. 33, 41, 49, 57, 65
sofort lieferbar, ab Lager.
Rudolph, Bautzen, Wendischestr. 12.

A. E. G.-Transformator,
neu, 15/30 K. V. A., 15 000—380/220 V., mit kompl. Stat.-Material, **1 Gleichstrom-Motor,** 5 PS., gekapf., billigst **Maschapp G. m. b. H., Berlin NW. 87. Hansa 599.**

Lagerposten
bandgehäkelter eleganter Kinderkleider zu verkaufen **Uhland 62 19.**

Feiner Honig
Bienenhonig
mit feinst. Kandis. In 5-Kg.-Postdosen, à Pfd. 3200 M. Nachnahme. Preis nur bis 12. Juni gültig.
Paul Nebel, Herzberg a. E.

Gebrauchte Dampflokomotive,
40 PS., 600 mm Spur preisgünstig lieferb.
Ludwig Bing, Berlin-Charl. 2.

Klosettpapier,
Krepp-Rollen, für Grossist. u. Exporteure außergewöhnl. billig v. Fabr. Schließfach 7, Berlin, Postamt 68.

Niederdrucköfen, Hutpresse, Strohhutmasch., Regale, Eis.- u. Holzform. **Hutfabr. Grüner Weg 73.** Bes. Donnerst. b. Sonnabend 11—2 nachm.

Gr. Posten
Fleischerbeile
preiswert abzugeben. Off. unt. **J. V. 122** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Kaufgesuche
bewegl. Gegenstände

Suche gr. Lagerpost. **Steingutkrüge,** 1½—2 Ltr. u. mögl. weiß u. sonst. Embal **Rud. Waschkowsky, Hamburg, Repsoldstr. 16**

Kisten,
gebrauchte, 70×80×90 cm, 1/2", mit Doppelleisten, kauft **Odinwerk, Berlin,** Eisenacherstr. 44.

Suchen **Lagerposten** aller Art von nur **seriösen Firmen.** Schriftl. Angebote an **Papo, Berlin-Wilmersdorf,** Detmolderstr. 3.

Klein-Motore
von 1/30 bis 1/10 PS. Wechselstrom, 220 V., suchen **Mannesmann-Ausstellung, Berlin SW. 48,** Friedrichstraße 223.

Wir kaufen gegen Kasse 2—3 Waggon
Zellstoffwatte,
jedes Quantum
Verbandmull,
fabrikneu.
Schneider & Brassat G. m. b. H., Berlin W. 30, Freisingerstr. 19. Fernruf: Kurf. 2261.

Gabardine, Winterflausche, Seide, Futterstoffe usw. kaufen jed. Posten gegen sofort. Kasse **Flubr & Lindner Brückenstr. 15a** Laden.

Exportneuheiten
aller Art ständig gesucht. **Cullmann & Co.** Dönhoff 5572.

Mech. Spielwaren, Taschenmesser
Lagerposten oder schnell lieferbar, gesucht. Off. u. **Wilm. H. 705** an **Rudolf Mosse,** Uhlandstr. 88.

Wir kaufen
Posten feiner Herrenstoffe, zahlbar in Schweiz. Franken geg. Kassa. **Gaston Weyl, 94 rue du Rhône, Genf**

Brotbeutelbänder
und ähnliche Materialien kaufen
Friedländer & Loewenthal,
Mech. Textilwarenfabrik
Bernau b. Berlin.

Seidenjumper
Lagerware, sucht **Schreyer,** Wallstraße 16, part. 10—1 Uhr.

Moniereisen
kauft
Bunzel, Charlottenburg, Herderstr. 16. Tel.: Steinpl. 3133.

Zerstörte Tornister, Alttextilien, anderes Material kaufen **Gebr. Engel,** Holzmarktstraße 64. Kgst. 9846.

O. d. Stanzbleche,
2 mm, 800 × 1600 kauft
Eisenhandlung, Stephanstr 17.

Motorrä...
versch. Stärken, ... Export gef. Ost... A.-G. Berlin ...

20 Meter an... **Portierenst...** gesucht. Schri... Offert. m. Prei... **E. Krause,** ...fürstendamm 1...

Kunstfd. Jun... kauft jeden P... **Bach & Rosen...** Alte Jakobstraß...

Gurte jeder A...
Gewehrriemen, Zügelleinen, Hosentr... gurte aus Papier und Mischgewebe ... jedes Quantum zum Selbstverb... **Felix Hirschfeld, Berlin SW.** Beuthstraße 15. Zentrum 150 2...

Werkzeugmaschinen,
gebraucht, gut erhalten, gesucht. Sh... bis 400 Hub, Vertikaltransport, ...tionskuppelung, kleine und ... Exzenterpressen, Fräserscharfschlei... schine, Kurbelschere.
Offerten unter **J. H. 132...** **Rudolf Mosse, Berlin SW.** ...

Alt-Eisenende...
8 bis 33 mm rund, dimensi... weise gebündelt, zu kaufen ge... Angebote mit Preis, Durchmesser... tum. Chiffre: **E. R. 3718** an Ru... **Mosse,** Moritzplatz.

Fahrstuh...
gebraucht, aber neuer Konstruktio... für Lasten- u. Personenbeförderun... mindestens 750 kg Tragkraft, ... kaufen gesucht.
Offerten unter **J. V. 13233** ... **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Westent.-Rasierapparate, Kling... Lager... kaufen **W. Dirks & Co.,** Alexandrinenstr...

Kaufe gegen Kasse
Einsatzhemden, Druckknöpfe, Nähnadeln, Bleistifte, Bürstengarnituren, Kragenkn... dt. Marmoruhren u. Schreibze...
Iwan Cohn,
Potsdamer Str. 108, Lützow

Zwei gepanz. Bücherschrä...
zu kaufen gesucht. Off. unt. **J. R.** ... an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** ...

Altzink, Zinkab... kauf...
Gebr. Holzinger, Zinkschmelz... Neukölln. Tel.: Neukölln 4545—...

Filzstücke
für Sohlenzwecke kaufen laufen... **Lange Comp., Brückenstraße** ... Moritzplatz 105 13.

Säcke
aller Art, neue u. gebrauchte, i... großen Mengen zu kaufen gesuch... Angeb. erb. an **Gebr. Abisch...** Sackgroßhandlung, **Berlin N. 3...** Chorinerstr. 84. Tel. Nord. 10964/6...

Sofort ab Lager zu kaufen gesuc...
Autog. geschweißtes kaltnachgezogenes Stahlro... oder: nahtlos kaltgezog. Präzisionsstah...

1000 Mtr. 5 × 1,2 mm
1000 „ 7 × 1,5 „
1000 „ 9 × 1,5 „
1000 „ 9 × 2 „
} zugha...

in Herstellungslängen.
Eilangebote erbeten an
Rehfeldt & Kopte,
Eisengroßhandlung,
Leipzig, Bayerischestr. 121. Tel. 3...

U. S. A.
Firma mit erstklassigen Verbindu... in **U. S. A.** bittet um Angebote in ... baren Artikeln. Angebote erbeten ... **J. W. 21566** an **Rudolf M...** **Berlin SW. 19.**

Maschinen
zur Erzeugung von
Sicherheits- u. Stecknade...
eventuell ganze Fabrikseinrichtung zum Kaufe gesucht. An... unter Chiffre **„Maschinen 1426“** an **Rudolf M... Ann.-Exp. Hamburg** erbeten.

Ausländische Handelsgesellschaft
wünscht mit Fabriken
in direkte geschäftliche Verbindung zu treten
und erbittet Offerte mit Katalogen und Muster
wenn möglich unter Angabe der gewünschten Bedingungen an folgende 2 Adressen:

1) **Kuwabara & Co., Isobedori IV chome Kobe, Japan**
Telegrammadresse: **Kuwabara.**
2) **M. Yasui, Japanische Botschaft, Berlin.**

In Frage kommen:

Bleche, Stabeisen, Schienen, Röhren, Drähte, Drahtseile, Federn aller Art u. Halbzeuge, Gusstahlwaren, Schmiedeeisenwaren, elektrische Maschinen u. Isolatoren aller Art, elektrisches Bahnmaterial aller Art, elektrische Lampen u. Zimmerdekorationsmaterial, elektrische Apparate und Werkzeuge aller Art, Baumaterial, Schiffbaumaterial, Werkzeuge für Schiffbau, Einrichtungsbedarf für Bergwerke, allgemeine Maschinen für Metallbearbeitung u. Werkzeuge, Pumpen, Pressen aller Art, Messgeräte, Probapparate, Druckmaschinen, Muschelknopfmaschinen, Eismaschinen, Eisschränke u. sonstige neu erfundene Maschinen.